1 42

Jahrg. 1923. 25 Nr. 1.

Der Deutsche Kulturpionier

Zeitschrift
der Deutschen Kolonialschule Wilhelmshof

MIT GOTT FÜR DEUTSCHLANDS EHR
DAHEIM UND ÜBERM MEER

Bücherei der Kolonialschule
Wilhelmshof
XVII / 42 a 5
Witzenhausen.

Herausgeber: Direktor Prof. Fabarius.
Schriftleiter: Th. Bindel.

Inhalt:

Vor 25 Jahren. – Nachrufe. – Nachrichten aus Wilhelmshof. – Verzeichnis der Studierenden und Praktikanten. – An die alten Kameraden. – Mitgliederverzeichnis des Verbandes alter Herren. – Anzeigen.

XVII
42 a

Witzenhausen a. d. Werra/Wilhelmshof, 23. Mai 1923.

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
An Deines Volkes Auferstehn!
Laß diesen Glauben Dir nicht rauben
Trotz allem, allem, was geschehn.
Und handeln sollst Du so, als hinge
Von Dir und Deinem Tun allein
Das Schicksal ab der deutschen Dinge;
Und die Verantwortung wär' Dein!

* * *

Was will der Stunde Not bedeuten!
Was tut's, wenn uns ein Traum zerrann!
Schon oft kam nach Kollin ein Leuthen;
Nur eins ist not dazu — ein Mann!

* * *

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr;
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
Eh'r in Tod, als in der Knechtschaft leben;
Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen!

Bücherei der Wilhelmshof Witzenhausen.

Vor fünfundzwanzig Jahren.

Ein Viertel Jahrhundert ist dahingegangen, seit an jenem denkwürdigen 23. Mai 1898 im Schlosse zu Neuwied unter Führung des ebenso deutschtreuen, wie weitsichtigen Fürsten Wilhelm zu Wied vaterländisch gesinnte Männer*) die Deutsche Kolonialschule nach den Plänen des Herausgebers gründeten. Witzenhausen, im Herzen von Deutschland gelegen, ward zum Ort der Niederlassung gewählt. Die sonnigen Ufer der Werra, umrahmt von grünen Wiesen, fruchtbaren Feldern, frischgrünenden wie dunklen Wäldern, warmen Rebenhängen an rotleuchtenden Felsen sowie reichen Obstgeländen, von denen auch das Wort gilt: „Und kommt aus lindem Süden der Frühling über's Land, so webt er Dir aus Blüten ein schimmernd Brautgewand", — die hattens uns angetan, seit der Rhein mit seinen Landen, — das Main-, das Neckar- und das Bodensee-Gebiet mit all ihren lockenden Aussichten sich doch als zu spröde für unsere bescheidenen Mittel erwiesen hatten. Dazu kam aber noch ein besonderer Anziehungspunkt in Witzenhausen hinzu, wie uns solch' einen weder Coblenz mit seiner Laubach, noch Honnefs Feuerschlößchen, Boppard, Bacharach, Sankt Goar mit dem Rheinfels oder Heisterbach und auch, trotz emsigen Suchens, Süddeutschland damals nicht zu bieten vermochte, — das waren die Reste des alten Klosters St. Wilhelmi. Eine Besichtigung am 3. März 1898 hatte ergeben, daß diese, in Verbindung mit der kleinen, freilich arg verwahrlosten Domäne, zu einer ebenso stimmungsvollen, wie aussichtsreichen Stätte der Arbeit für uns sich ausgestalten ließe. Mochte auch der Schutt der Jahrhunderte, der mit Dornen und Brennesseln, Schweineställen und Dunghaufen den Innenhof ebenso sehr wie der meterhohe Schafmist, der den weiten Saal des alten Remters und die Kapitelstube mit ihren gothischen Kreuzgewölben, getragen von schlanken Säulen, — arg verunstaltete, auf den ersten Blick nichts weniger denn anziehend wirken, — waren auch die Ställe sichtlich Stätten des Verfalls und mehr Bruthöhlen von Ratten als für gedeihliches Vieh geeignet, das vorausschauende Auge sah die Fülle der Gestaltungsmöglichkeiten, sah die historisch geweihte Keimzelle, daran durch die Gunst der Natur, die Kunst der Väter und die Arbeit wie Gestaltungskraft des neuen Geschlechtes von glaubenskräftigen, wagemutigen Kulturträgern sich Zelle um Zelle zu stattlichem Neuwerk angliedern werde.

Ja, was sind fünfundzwanzig Jahre, gemessen an den Jahrhunderten deutscher Geschichte, die schon an dieser Stätte vorübergezogen sind seit jenen Tagen, da hier in den Grenzgebieten zwischen Chatten, Thüringern und Sachsen die üblichen deutschen Stammesfehden spielten, da unter anderem die Chatten und Thüringer

*) Arning, Busse, Böninger, Grüneberg, Heidsieck, Hindorf, Keetmann, v. Löbbecke, Perrot, Redecker, Schlegtendahl, Spaeter, Thormählen, Wohltmann, (Colsmann, Heckmann, Jansen, Scharlach, Scheidt).

um den Besitz der wertvollen Salzquellen von Sooden-Allendorf stritten. Seit der Vereinigung der Chatten mit dem Frankenreiche war ihr kampfberühmter Name untergegangen, aber im Zeitalter des Bonifacius tritt er in sprachlicher Umbildung als „Hessen" wieder ins Licht der Geschichte; — die Lande hier an der Werra haben dann wieder sonderliche Bedeutung gewonnen durch ihre nachbarliche Beziehung zu Thüringen, tragen sie doch auch in Landschaft und Leuten viel mehr thüringischen als hessischen Charakter an sich. Erinnerungen, die an den Grafen Hermann von Hessen und seinen Sängerkrieg auf der Wartburg, an den Zauberer und Sterndeuter Klingsor aus Ungarn, an die heilige Elisabeth und Heinrich Raspe anknüpfen, sowie an das „Kind von Brabant," den Herzog Heinrich (Enkel der heiligen Elisabeth), klingen hier wieder, seit mit dem hessisch-thüringischen Erbfolgekrieg die Landschaft an der Werra endgültig an Hessen fiel.

Auch Witzenhausen selbst hat eine alte Geschichte. Als Früh-Siedelung am Zusammenfluß der Gelster mit der Werra, sicherlich nicht gegründet von einem sagenhaften, nirgends tatsächlich bezeugten Wizzo, sondern als Weiden- oder Holzhausen (Wiz-Holz-Weide vgl. auch „Wizzenstein" bei Unterrieden), bildete es die Uebergangsstelle über die Werra von Osten nach Westen, vom Eichsfeld nach dem Hessenlande. Sein Name wird zuerst genannt als Wizzanhusun zur Zeit Ludwigs des Deutschen (840—876) und dann wieder im Jahre 1022, als Kaiser Heinrich II. auf dem nahen Burgberge bei Ermschwerd (Irminsworth) urkundete. Im Jahre 1225 verlieh der Landgraf Ludwig IV., Gemahl der heil. Elisabeth, dem Orte die Marktrechte und erhob ihn damit zur Stadt. 1232 wurde Witzenhausen in einer Fehde zwischen Thüringen und dem Erzstift Mainz zerstört und darum nachmals befestigt. Von 1291 an treten dann die Wilhelmiter hier auf. Gemäß einer Urkunde vom 2. Dez. 1291 überträgt Guntherus, Pfarrer der Kirche von Witzenhausen, die zu Ehren des heil. Nicolaus erbaute und seinem Besetzungsrecht unterworfene Kirche mit allem, was dazu gehört, im Einverständnis mit dem Landgrafen von Hessen den Brüdern des Ordens St. Wilhelmi zu freiem und dauerndem Besitz. Damit sind die Wilhelmiter zu Rechtsnachfolgern eines ehemaligen Cistercienserinnenklosters hierorts geworden. — Der Name Nicolaus, des Wasserheiligen, als Schutzpatron des alten Klosters weist hin auf die von Wassersnot leicht bedrohte Lage des Klosters nahe der Flußniederung, die, wie sie das alte Merianische Bild zeigt, mit ihrem Weidengebüsch und -Gestrüpp bis unmittelbar an die Kloster- und Stadtmauer auf der Nordostseite heranreicht, — da, wo wir die mächtigen Mauerreste des stattlichen Turmes „Sidikum" (d. h. Sieh dich um) noch vor fünfundzwanzig Jahren vorfanden, des Turmes, der flußaufwärts die wachsame Ausschau nach der Sperrfeste des Arnstein und der Straße vom Eichsfeld herunter ermöglichte, (das ist die Stelle, wo jetzt der Mauerdurchbruch zwischen Garten und Kapellenplatz sich befindet). —

Der Ursprung des in Deutschland durch eine ganze Reihe von Niederlassungen vertretenen Wilhelmiter-Ordens ist in Maleval bei Siena zu suchen, wo über dem Grabe des angeblich aus einem Grafengeschlechte der Poitou entsprossenen, nach einem kampfbewegten Leben dort als Einsiedler verstorbenen Wilhelm († 10. Febr. 1156) von seinen Schülern ein Kloster zu seiner Nachfolge errichtet wurde. Innocenz II. sprach Wilhelm 1202 heilig und daraufhin dehnte der Orden sich weiter aus, er lebte nach der Regel der Benedictiner, pflegte auch Beziehungen zu den strenger gerichteten, vorwiegend kolonisatorisch gestimmten Cisterciensern, wehrte sich aber erfolgreich gegen die päpstlichen Versuche, ihm die Augustinerregel aufzudrängen. Eine der bedeutendsten deutschen Niederlassungen der Wilhelmiter befand sich, neben denen zu Orlamünde, Wasungen, Limburg, Fachingen, Straßburg, Sinnershausen und Marienpforte bei Sobernheim, in Grevenbroich am Niederrhein. Dieses Kloster führte als Wappenzeichen einen Halbmond mit drei Aehren, während das Wappen des hiesigen, gemäß einem Schlußstein im Deckengewölbe der alten Kapitelstube und einem im Schutt der alten Kirche gefundenen Schlußstein (jetzt im großen Gesellschaftssaal) den Halbmond mit einem Stern zeigt. — Die Person des Ordensstifters scheint im Mittelalter häufig vermengt mit der sagenhaften, in der deutschen Dichtung vielfach verherrlichten Gestalt Wilhelms von Aquitanien, des Schutzherrn des Klosters Cluny. Aehnliche Ueberlieferungen waren auch im Witzenhäuser Kloster lebendig. Denn in einem am 27. Febr. 1711 auf Befehl des Landgrafen Karl der Landkanzlei in Cassel eingesandten Bericht über die damals noch in ihrer alten Form vorhandene Kirche wird ein ziemlich großes Gemälde über einer Treppentür (die Spuren dieser Treppe, die vom hohen Chor nach der Krypta über der überwölbten Gelster — jetzt Waschküche führte, sind noch sichtbar), an der inneren Chorwand erwähnt, das verschiedene kleine Figuren mit beigesetzten Namen aufwies und darunter zwei Wappen mit lateinischer Inschrift. Das Gemälde veranschaulichte anscheinend die auch anderwärts überlieferte, von einem Wilhelmiter verfaßte Genealogia nobilis ducis Aquitaniae comitis Pictaviae s. Guihelmi nostri ordinis patroni, — die bis auf Karl den Großen als Stammvater zurückgeht. Auch die Landgrafen von Hessen meinten auf diese Beziehung ihrer Günstlinge, der Wilhelmiter, und der Wilhelmssage Wert legen zu sollen, wie dies aus einer in der Landesbibliothek aufbewahrten, mit prachtvollen Miniaturen ausgestatteten Willehalmhandschriften hervorgeht, die Heinrich II. von Hessen anfertigen ließ. — Das Kloster St. Wilhelmi wuchs von 1292 an mit der Zeit zu einem stattlichen Bau aus, dessen Hauptteil einen Innenhof mit einem nach Süden und Osten offenen Kreuzgang allseitig umschloß, wie aus den Resten und einer Merian-Zeichnung von 1654 ersichtlich. Die Gebäude, im schlichten spätgotischen Stil errichtet, ruhen teilweis auf einer mächtigen, ausgedehnten Ueberbrückung des Wasserlaufes der Herren-

Gelster, die im Gegensatz zur „Wilden Gelster" offenbar nicht von den Ratsherren der Stadt (die in den alten Urkunden meist nur mit „Rad" oder „Radslüte" bezeichnet werden), sondern von den Chorherrn des Klosters ihren Namen erhalten hat, als denjenigen, welche diesen Mühlengraben in seine festen Schranken gezwungen haben. Der nördliche Flügel enthielt den eigentlichen Remterbau mit dem weiten Hallenbau des Refectoriums und der Kapitelstube. Bemerkenswert im großen Saal ist eine Wandnische, die mittels schmaler Treppe innerhalb der dicken Mauer den Zugang zu einem kanzelartigen Lesepult bildete, von wo aus nach der strengen Ordensregel während der Mahlzeiten zur Vermeidung klatschhafter oder oberflächlicher Unterhaltung Vorlesungen ernsten Inhaltes stattfanden. Die Kreuzgewölbe der Decke des Saales ruhen auf einer Mittelstellung von fünf schlanken Säulen; der ursprünglich nur durch Teppiche, jetzt durch eine zweitürige Wand abgeschlossene quadratische Vorraum, ist durch einen kräftigen Pfeiler mit Gurtbögen vom Remter geschieden, erhält ebenso wie der des kleinen, durch das Tonnengewölbe der Eingangshalle von ihm getrennten Kapitelsaals, durch eine einzige Mittelsäule seine kraftvolle Raumgestaltung. Die Kreuzgewölbe der letztgenannten Kapitelstube sind bemerkenswert geschmückt durch zwei Schlußsteine, die fratzenhafte Köpfe von Wassergeistern inmitten von Schlinggewächsen darstellen, — ein Hinweis auf die unter dem Raume hindurchfließende Gelster. Auch das scherzhaft anmutende Gesicht eines Mönches lugt aus einer Ecke als Wandkonsole der Gewölberippen hervor. Ueber dem Refectorium lagen die Wohnzellen der Mönche, vielleicht auch über dem schmalen westlichen Querbau, der den Remterbau mit der Kirche verband. Dieser enthielt im Erdgeschoß einen Teil des Kreuzganges, mit doppelten Kreuzgewölben auf drei Säulen ruhend, während auf der Südseite des Remters der Kreuzgang mit einfachem Kreuzgewölbe als eingeschossige Vorhalle sich hinzieht. Im jenem breiten, westlichen Kreuzgang lag ein bemerkenswerter Bauteil, anstoßend an die Kirche und mit dieser durch eine künstlerisch besonders schöne, gotische, große Türe verbunden, nämlich die St. Laurentiuskapelle. Nach dem genannten Bilde von Merian war diese Kapelle überhöht von einem hohen Obergeschoß, dessen Treppen- oder Staffelgiebel sowohl nach der Kirche, wie nach der Kreuzgangseite zu das niedrigere Dach der Kirche wie das des Querhauses erheblich überragte und mit einem kleinen Türmchen geschmückt war. Nach den Bauformen zu urteilen, ist dieses vielleicht dasselbe Türmchen, welches sichtlich in sehr viel späterer Zeit der aus dem Jahre 1392 stammenden Michaelskapelle nachträglich erst, als zu dem sonst so schlichten Bau nicht recht passend, aufgesetzt worden ist. Auch im Grundriß zeigt dies Türmchen der Michaelskapelle, einem Meisterwerk gotischer Baukunst mit genau denselben Einzelformen wie die der Reste von der Klosterkirche, größere Ausmaße als der massive Turm, auf den es aufgesetzt ist und dann durch kleine Strebepfeiler an seinen schlanken Säulen geschützt werden mußte.

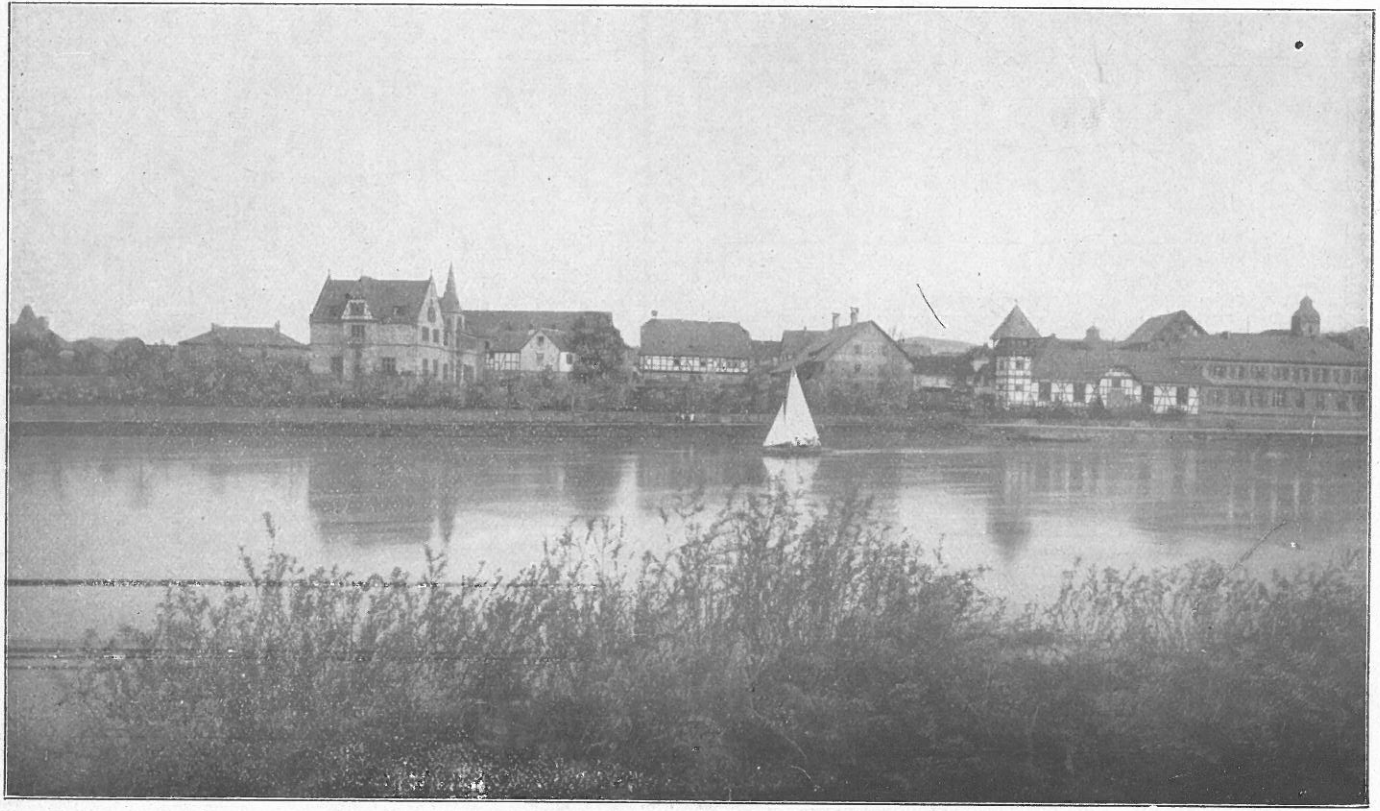
Wir fanden im Jahre 1900 bei unseren Ausschachtungsarbeiten an jener jetzt durch den sogenannten „Spitzbogen" gekennzeichneten Stelle des Klosters den wundervollen Schlußstein des Kapellengewölbes, das Lamm mit der Kreuzesfahne und dem Kelch darstellend. Von dieser St. Laurentius-Kapelle berichtet eine Urkunde anno 1486 Dezbr. 28: „Bürgermeister, raith, Gilden, vormunder, gantze Gemeinde, arm unde reich, alt und jungk der staith zu Witzenhusen bekunden, daß sie dem geistlichen Herrn Gregorius Bornemann, Konventsbruder des Ordens St. Wilhelmi daselbst, seinen Erben und dem ganzen Konvent für 60 rhein. Gl. einen jährlich auf Weihnachten aus dem Geschosse der Stadt zu dem „acht gehinden" fälligen Zins von 3 rhein. Gl. verkauft haben, für den die Stadt ihre Gefälle aus der mittelsten Mühle, die jetzt Klaus Moller besitzt, zum Pfande setzt. Diesen Zins hat der Käufer bestimmt zu einer ewigen Messe, die an jedem Mittwoch in dem Kreuzgange des Klosters in der Kapelle St. Laurenzi zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit, Mariä der Mutter Christi und allen Seelen gehalten werden soll." Die Bedeutung dieser Kapelle mochte gerade in der Zeit den Witzenhäusern besonders wertvoll sein nach dem furchtbaren Brande von 1479, der fast die ganze Stadt verheerte (nur das Kloster blieb verschont), denn St. Laurentius war der Heilige der Armen und Elenden, und war der Feuerheilige, der auf einem glühenden Roste den Märtyrertod gerade um seiner Armenfürsorge willen erlitten hatte. Offenbar sind die 60 rhein. Gulden der Stadt zum Wiederaufbau in diesen Notzeiten vom Kloster als Renten-Darlehn gegeben worden. — Der Querbau auf der Ostseite, angrenzend an den Turm Sidikum, ist in seiner Bestimmung infolge seiner späteren völligen Beseitigung unbekannt geblieben. Die ganze Südseite des Vierbaues bildete die in edelstem gothischen Stil errichtete einschiffige Hallen-Kirche. Was an Bauresten in Gestalt von Fenstermaßwerk, Schlußsteinen, Gewölberippen, Türgewänden und namentlich jener, im Vorratskeller, vollständig erhaltenen, prachtvollen Kirchentüre, die zur St. Laurenziikapelle und zum Kreuzgang führte, auf uns gekommen ist, spricht für die würdige Schönheit des Baues. Auch noch drei der üblichen zwölf sog. „Apostelkreuze" haben wir als Rest der Wandgemälde bei den Ausschachtungsarbeiten vorgefunden. Wie verkohlte Eichenholzreste beweisen, hatte die Kirche offenbar durch Brand gelitten, sodaß Landgraf Friedrich II. (Fridericus Rex, als Gemahl der Königin von Schweden, sich nennend, wie der Schlußstein über dem Torbogen zum Innenhof angibt) sie 1738 völlig zerstören und zu einem Amtshause umbauen ließ, worin das Rentamt mit Speicher für das Zehntgetreide und Keller für den Zehntwein der Weinberge, sowie das Amtsgericht, später die Oberförsterei und Renterei Unterkunft fanden. Im Jahre 1428 wurde die Kirche, wie aus einer noch vorhandenen Inschrift hervorgeht, am Eingange des damaligen Amtshauses nach Osten zu durch den Anbau eines hohen Chores erweitert. Eine Urkunde vom 3. Juni 1426 berichtet darüber, daß Hermann von Heiligenstadt und seine Frau dem Prior

Johann Rohrberg, dem Subprior Johann Haltuh, dem „Kelner" (Kellermeister) Johann Weydemann und dem ganzen Konvent der Brüder des Ordens St. Wilhelms des Klosters zu Wiccenhusen ihre Mühle, genannt die Steinmühle, die sie erst 1398 von Hans von Münden aus Göttingen nebst 19 Morgen Ackerland selbst gekauft hatten, daselbst beim Kloster gelegen als Eigen verkauft haben, mit „Grund und =rechte", soweit die „Hobestad" reicht. Dabei wird vereinbart, „daß das Kloster den Mühlenplatz ausnützen und mit dem Chor bebauen wollen, das auch unseres gnädigen Herren Gunst und gute Wille ist; — der Landherrschaft aber wollen sie viermal im Jahre mit Vigilien und Messen, so wie es Sitte ist, gedenken." — Uebrigens trägt noch heute das Gelände nordwestlich des Johannisbergs den Flurnamen „Hobestad" —, die also damals dies Vorgelände an der Stadtmauer vor dem Steintor (Collmanns Garten) mit umfaßte.

Am 4. Tage nach Pfingsten 1428 wurde dann mit dem Bau begonnen. Der hohe Chor lag „durch ein klein Bollwerk und gewölbeter Scheidt (d. h. Lettner) vom unteren Teil der Kirche gegen Abend scharf abgesondert", wesentlich höher als das Schiff der Kirche, weil man unter ihm, aber über dem Gelsterlauf, durch ein starkes Tonnengewölbe noch Raum geschaffen hatte für die Krypta. An der Südseite der Kirche ist ein Gottesacker, darauf noch bei Menschengedenken einige von den Bürgern begraben wurden. Man sieht noch inwendig an den Mauern „einen steinernen aptierten Predigtstuhl". „Jetzo gebraucht solch Gottesacker der Klosterverwalter zum Küchengarten." (Bericht von 1711). Der Zugang zu diesem lag nach der Steinstraße zu, wo noch die Grundsteine des Tores zu sehen, genau gegenüber dem Eingang zur Kirche, der auch noch teilweis in seinen gothischen, leider beim Bau des Amtshauses roh zerstörten Formen vorhanden ist. —

Die Wilhelmiter trugen bei der Arbeit und im Außendienst das schwarze oder graue Kleid der Benedictiner, — sonst gleich den Cisterziensern den weißen Rock mit schwarzem Gürtel. Kennzeichnend für die Stellung des Ordens und des Klosters ist, daß der Landgraf den „Herr Conrad von Münden, provincial der Wilhelmiten in dudyschen Landen" zum Amtmann des berühmten Klosters Ahnaberg bei Cassel bestellt hatte, zu einer Zeit (1328), da „Herr Johann von Eyschenwege" Prior zu Witzenhausen war. Einen bedeutenden Einfluß besaß auch der Prior Heinrich Udonis am Ende des 15. Jahrhunderts, der gleichzeitig Provinzialvikar der Wilhelmiten gewesen ist und unter besonderer Gunst des Landgrafen Ludwig V. das Kloster zu Witzenhausen zum Hauptförderer der „strengeren Observanz" machte, einer Bewegung, die, wie in anderen Orden, damals auch bei den Wilhelmiten stark wurde.

Der Besitz des Klosters war in der Zeit seiner Blüte ein bedeutender, entsprechend seinen besonderen Beziehungen zu den Landesherren, dem Adel und den Bürgern wie Bauern der näheren



Gesamtansicht von Wilhelmshof.

Das alte Kloster als Schafstall und Oberförsterei.

und weiteren Umgebung. Die nachgeborenen Söhne des Adels sind vielfach Ordensglieder geworden, wie die Urkunden beweisen. Die Aemter des Priors, Subpriors und Kellermeisters weisen freilich vorwiegend schlichtbürgerliche Namen auf. Die Schlußsteine des Kirchen- und Chorgewölbes waren aber mit 5 fürstlichen und 9 adeligen Doppelwappen geschmückt, so der Familien von Bodenhausen, von Buttlar, von Bischoffshausen, von Hanstein; ebenso begegnen wir häufig den Namen von Berlepsch, von Uslar, von Eschwege, von Hunoldshausen, von Ebeleben, von Gerbershausen, von Heiligenstadt usw. Andererseits begegnen wir immer wieder in den Urkunden des Klosters den alten Bürgernamen von Witzenhausen: Kindervatter, Faber, Wikemann, Burchard, Geylfuß, Wilde, Wüstefeld, Peter, Koch, Degenhard, Fischer, Lenderod, Velmeden, Tränketrog, Gerlach, Roßbach, Drude, Möller, Gerstenberg, Sivert, Frohböß, Eberhard, Weißenbach, Schröder, Metzenkopf, Zindel u. a. — Von allen diesen Freunden und Gönnern wurde das Kloster mit Ländereien, Wiesen, Weinbergen und „allen Nutzungen", auch mit Häusern in der Steinstraße, unter mannigfachen Rechtsformen begabt, — namentlich zum „Godesgedächtnis" oder als Seelgerät — vielfach als Unterpfand für Beleihungen, in Form von Rentendarlehn wiederkäuflich gegen jährlichen Zins verkauft. Dazu jährliche Zuwendung an Scheffeln von Korn oder Hafer, vielen Quart Wein, Mohnlieferungen, Hühner, Seefisch und andere Fische und dergl. für Vigilien, Messen und um der guten Werke des Klosters teilhaftig zu werden. Die Flurnamen nahe der Stadt: Erdfalle, Ziegelhöfe, Ellerberg, Rodenberg, an den Weingärten, auf der Kluse, auf dem Kampe, an dem steinernen Graben, am Kinderkreuze, am Schwiemelgraben, hinter dem hohlen Wege, am Auwerder, in der Aue zu St. Michael usw. finden wir häufig z. B.: „von dem Weinberge des Klosters an dem Dasberghe zwischen Brendeke und Gyse under vornyden Loche eine Tonne Wein zu liefern!" Umgekehrt verspricht das Kloster den Schenkern zum lebenslänglichen Unterhalt selbst vielfach Brotgetreide, Holz, Wein, Geldzins u dgl. alljährlich zu liefern. An allen Orten der Umgegend, mehrt sich der Besitz des Klosters, so in Kleinalmerode, Ermschwerd, Bischoffshausen, Unterrieden, Hundelshausen, Marzhausen, Gertenbach, Hebenshausen, Wendershausen, am Ludwigstein, Roßbach, Allendorf, Reckershausen, Kirchgandern usw. Daneben hat das Kloster das Besetzungsrecht in einigen Pfarreien der Umgegend, in Klein-Almerode usw., insonderheit sind ihm die Mathiaskapelle auf dem anderen Werraufer und die Kapelle von Stempelshausen gleich zur Seite der Brücke — auf deren Trümmern später das Geburtshaus des Dichters H. Koch errichtet wurde, — als Patron unterstellt; in Verbindung mit letzterem „Gotteslehn" überweist auch der Landgraf den ganzen Besitz an Aeckern, Gärten sowie die ewige Fischweide „soweit der landgräfliche Fischbann reicht und soviel man mit einem Schiffe zu fischen vermag", dem Kloster zu einem in Kloster und der Kapelle zu haltenden Gedächtnis für

sich und seine Vorfahren als Seelgerät, sowie sich dort ein Hofstatt oder Haus zu kaufen und sich darin einen Fischer zu halten, dem sie ihre Fischerei anbefehlen. — Das Kloster hat sichtlich von Jahr zu Jahr reiche Einnahmen auch an Bargeld gehabt, und so wurde es ein gesuchter und beliebter Darleiher für geldbedürftige Ritter wie Bürger und Bauern, — eine Art geistliche Hypotheken- und Rentenbank; es lieh Kapitalien gegen Land- und Hausverpfändung aus und gab dazu noch den Gotteslohn von Seelenmessen und Vigilien, während es durch die Zinsen an Geld oder durch Getreide und Weinrenten seinen jährlichen Unterhalt bestritt, statt Schätze zu sammeln, die Motten und Rost fressen, oder den Grundbesitz unter „die tote Hand" zu bringen. Die weisen und frommen Chorherren verbanden so mit ihrem geistlichen und kulturellen Einfluß eine sehr weise und weitschauende Wirtschaftspolitik, womit sie den Unsegen vieler, namentlich der Benedictiner Klöster, vermieden, — nicht rafften sie Ländereien zu Klosterlatifundien zusammen durch Bauernlegen und Erbschleicherei bei Großen und Kleinen, — sondern durch ihre Pfanddarlehn erhielten sie in den damals schweren wirtschaftlichen Zeiten den Privatbesitz, ermöglichten ihm das Durchhalten und hielten ihn frei von jüdischen Wuchern.

Zu Beginn der Reformation ist der Konvent des Ordens auf die kleine Zahl von 6 Brüdern zusammengeschmolzen, an deren Spitze Johann Motz als letzter Prior steht. Das Kloster wurde von Landgraf Philipp um 4000 Goldgulden an Kraft von Bodenhausen verschrieben, samt dem Vorwerkshause — d. h. dem Hof westlich der Klosterstraße, mit dem Gutshause, der Außenherberge des alten Klosters, nebst Scheuer und Garten, einem Garten vor dem Steintor in der Zwiegasse, einer Wiese vor dem Bebenrod, 11 Ackern hinter dem Johannisberg am Hohlweg, ferner das halbe Dorf Almerode, die Ländereien am „Läusebeul", ein Vorwerk in Ermschwerd und andere Güter. Der Hof am Kloster ging später über in den Besitz der Familie Kulenkamp und wurde dann mit den Resten des alten Klosterbesitzes später wieder von der hessischen Regierung zu einer kleinen Staatsdomäne vereinigt, deren zerstückelte Besitzflächen immer noch an die Herkunft als Klosterbesitz erinnerten, da auch bei der „Separation" eine Zusammenlegung vermieden wurde, um nicht mit einer günstigeren Lage eine geringere Acker- und Wiesenfläche eintauschen zu müssen.

Als die D. K. S. die Domäne zunächst pachtweise durch Cession des damaligen Oberamtmanns Brückmann übernahm und dann zwei Jahre darauf käuflich erwarb auf Grund einer besonderen, wohlwollenden Kabinettsordre Kaiser Wilhelms II., da umfaßte sie nur die verwahrlosten Wirtschaftsgebäude in der Stadt, nebst einer Feldscheune und Ochsenstall an der Stelle des späteren Gelsterhofs und 425 Morgen Acker, Wiese, Weide und Oedland.

Sofort nach Uebernahme der Domäne gingen wir an den Ausbau des alten Klosters, das wir gleich ankauften, um es als

Wohn- und Lehrgebäude einzurichten. Den von Baurat Fabarius, Cassel, selbstlos und mit Freudigkeit entworfenen Umbauplänen setzte freilich der Konservator der Altertümer zähen Widerstand entgegen, da er „eine so ephemere Erscheinung, wie eine Kolonialschule" nicht in den altgeweihten Räumen dulden wollte; der zum Schafstall umgewandelte Remter sollte auch nicht wieder seiner ursprünglichen Bedeutung zurückgegeben werden, lieber sollten die Schafe darin bleiben „denn die zerstören wenigstens nichts!" Erst ein Machtwort des weitsichtigen und warmherzigen Oberpräsidenten Magdeburg ebnete uns die Wege.

Bei dem eigenartigen und unbedingt vielseitigen Lehrzweck der neuen Bildungsanstalt gingen wir von vornherein von dem Gesichtspunkt aus, nicht einen Musterbetrieb landwirtschaftlicher und gärtnerischer Art hinzustellen, sondern nach allen nur möglichen Seiten der praktischen Arbeit die Gelegenheit zur Arbeitsübung und zum Sehen, Hören, Urteilen, und Lernen zu bieten. Die sogenannten „Musterwirtschaften" geben gegenüber dem Durchschnittsbedürfnis des täglichen Lebens mit seinen unvermeidlichen Schwierigkeiten, Hemmungen und Unzulänglichkeiten gerade dem lernenden, werdenden Volks- und Landwirt meist ein irreführendes, falsches Bild, sie malen dem Unerfahrenen und Suchenden gar zu leicht Potemkinsche Dörfer vor, deren Kehrseite hernach bei eigener mühseliger Lebenserfahrung dann umso größere Enttäuschung zur Folge hat. Viel wichtiger ist es, zu lernen und zu erfahren, wie man mit bescheidensten Mitteln und unter vielerlei wirtschaftlichen Schwierigkeiten örtlicher, gebäulicher, viehlicher und menschlicher Art den Betrieb zu gestalten hat, einzusehen, daß die gebratenen Tauben niemand in den Mund fliegen, daß selbst zu dem fabelhaften Schlaraffenlande man erst gelangt, wenn man sich mühsam durch einen zähen Hirsebrei hindurch gefressen hat — kurzum, daß die Götter vor die Tugend den Schweiß gestellt haben. Wer eine andere Vorstellung vom Leben hat, der eignet sich nicht zum Praktiker, zumal nicht zum gebildeten Landwirt, und am allerwenigsten zum Kulturpionier draußen, zum Farmer, Pflanzer, zur Führernatur und zum Vertreter seines Volkstums. Vornehmlich für die Kolonien und überhaupt fürs Ausland sind verwöhnte Leute, die immer nur mit leicht gegebenen, bequemen Verhältnissen rechnen, nicht brauchbar; je schwieriger sie es von Haus aus gewöhnt sind, umso leichter finden sie sich draußen zurecht, — wenn sie nur selbst nicht schwierig sind

Gerade unter diesen Gesichtspunkten waren uns die vielseitigen, aber ebenso schwierigen Verhältnisse der Domäne Witzenhausen eben recht. Wir haben es selbst immer mit der Mahnung gehalten, die wir unseren Schülern vom Tage der Einweihung am 23. Mai 1899 an zur Richtschnur gegeben: „Die Axt im Hause

ersetzt den Zimmermann", und alle Schwierigkeiten waren uns nur dazu da, um überwunden zu werden. Freilich sind wir unter der Fülle der Aufgaben und dem beständigen Mangel an Mitteln, namentlich aber in Folge des Krieges immer noch nicht zum endlichen Ausbau unserer Pläne gekommen. Wie gering von Anfang an unsere verfügbaren Mittel waren, die uns ein kleiner Kreis opferwilliger Freunde gab, an deren Spitze der stets hilfsbereite, warmherige Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg stand, während die erste große Gabe von Herrn Scheidt-Kettwig kam, — dafür mag die Tatsache zeugen, daß wir mit ganzen 116 000 M. anfingen, wovon gleich 72 000 M. auf Anschaffung des landwirtschaftlichen Inventars abgingen. Die Masse der Begüterten im Volke, ja selbst die an sich wohlwollenden Reichs- und Staatsbehörden brachten es nicht zu nennenswerten Geldzuwendungen, mit denen wir großzügig hätten arbeiten können, sondern sehr oft mußten sich diese unsere deutschen Landsleute im Verständnis für unsere Arbeit vom Ausland beschämen lassen, z. B. von Vertretern Italiens, Japans, Hollands und Belgiens. — So kam es, daß wir unsere weiter geplante Ausgestaltung und erhoffte Entwicklung bis heute noch nicht zum Abschluß gebracht haben, — z. B. nicht die vorgesehene Flächenausdehnung auf 1000 Morgen, die, rechtzeitig durchgeführt, an der Grenze der Witzenhäuser Feldmark nach Ellingerode, Carmshausen und Wendershausen zu, eine Reihe von verpaßten Gelegenheiten bot. — Auch in den inneren Ausbauarbeiten blieben daher die Errichtung eines besonderen Lehrgebäudes mit erweitertem Laboratorium, drei Hörsälen, die lehrtechnischen Arbeitsräume, die Vergrößerung der Bibliothek sowie der Sammlungen noch unerfüllte Wünsche und unbefriedigte Bedürfnisse, — die nun dem folgenden Vierteljahrhundert übertragen werden müssen. Immerhin aber ist mit den bescheidenen Mitteln doch viel erreicht. Die ursprüngliche, arg verzettelte Fläche ist bis auf fast 800 Morgen angewachsen und wesentlich „arrondiert", zusammengeschlossen worden; eigener kleiner Waldbesitz dazu gewonnen, sowie neben den von Anfang an eingerichteten und immer erweiterten Werkstätten Molkerei, Mühle, Holzschneiderei, vielerlei Gewächshäuser und Mistbeet-Anlagen hinzugekommen und dazu nach und nach Verbesserungen der Wirtschafts-, Hof- und Gartenanlagen, namentlich die Einrichtung des ganzen neuen Wirtschaftshofes Gelsterhof draußen inmitten der Ländereien und 1905 der stattlich schöne Neubau, anstoßend an das Refectoriumgebäude, im Stil des Alten, — der Zukauf dreier Häuser in der Steinstraße und des schönen Grundstückes „Collmanns Haus" nebst Garten, zuletzt noch der von Fischers Mühle. — Die „Neue Mühle an den Badstuben" hieß sie bei den Wilhelmiten. All das hat nach den heutigen Zahlen gemessen Milliardenwerte äußerlich geschaffen. Daneben vor allem aber doch verkörpert die D. K. S. einen Idealwert von nationaler Bedeutung, der nach dem Kriege und wegen unseres vorläufigen Zusammenbruchs erst recht in Sachwerten sich gar nicht bemessen läßt.

Die schon oben angedeuteten Gründe, welche gerade wirtschaftlich zugunsten der Domäne Witzenhausen sprachen, haben sich in der Folge als richtig bewährt, wenngleich die damit verbundenen Nachteile sich für uns namentlich geldwirtschaftlich andauernd geltend machten. Denn die Erschwernisse, wie sie die außerordentlich verschiedenartige Bodengestaltung mit ihrem Berg- und Talgelände, mit ihren Hängen und eingesprengten Steinköpfen, mit ihren überaus mannigfaltigen, ungleichartigen Böden, die vom schwersten Tonboden und kalkhaltigen Lehm bis zum leichtesten Sandboden wechseln, das auch nach zahlreichen Zukäufen immer noch reichlich zerstückelte, nur wenige große, zusammenhängende Flächen darbietende Ackergelände, die Lage unseres Hauptsitzes mit einem aus lehrhaften Gründen unentbehrlichen Teile der Wirtschaftszweige (Milchviehstall, Mastschweine, Molkerei, Mühle, Schulpferde) innerhalb des Stadtgebietes, dessen unmittelbare Ergänzung durch größere Landflächen in nächster Nähe anschließend an die Gärtnerei und Baumschule und die Gemüseländereien vor dem Kriege in wünschenswerter Weise auf etwa 100 Morgen leider nicht mehr gelang, daneben dann die getrennte Lage von Gelsterhof, als dem Hauptsitz des landwirtschaftlichen Betriebes, mit seinem immerhin für uns so passenden Charakter einer gesonderten „Farm", in Anlehnung an koloniale Wirtschaftsformen, — das Alles bedeutet für uns unfraglich ein schwieriges Wirtschaften, jedoch es kennzeichnet zugleich unsere eigenartigen Lehraufgaben. Demgegenüber fallen die Vorzüge der hiesigen Naturlage umso schwerer ins Gewicht. Die Mitte Deutschlands, mit entsprechenden Verkehrsbeziehungen nach allen Seiten hin, bietet zugleich hier gerade klimatische Verhältnisse, die noch den Anbau jeglicher in Deutschland überhaupt möglicheu Kulturgewächse zuläßt, ein Klima, das neben dem von altersher schon bestehenden Weinbau, reichhaltigen Obstbau, sowie Tabak, Weizen, Gerste und Zuckerrüben ebensogut gedeihen läßt, wie Roggen und Hafer, Flachs, Hanf, Mohn, Bohnen, Klee, Luzerne und Esparsette, dabei aber Bewässerungs- sowie Bergwiesen neben trockenen Naturweiden und künstlichen Weideanlagen darbietet. Dazu die verschiedensten Waldformen, — Buche, Eiche, Fichte, Kiefer, Lärche in ausgedehnten Waldungen ringsum, ja kleine uralte Eibenbestände, und mancherlei neu aufgeforstete fremdländische Hölzer — sind das Gegenstück zu einer vielseitigen gärtnerischen Ausnutzung des Geländes, wie man sie sonst nur — ähnlich auch der hier nicht seltenen Baumfelder-Wirtschaft — in den wärmeren Teilen von Süd- und Westdeutschland finden kann. Auch die Niederschlagsmenge entspricht mit jährlich etwa 600 mm dem Durchschnitt Deutschlands, hält sich sogar meist (Weinklima) noch unter diesem Durchschnitt. Rein geologisch betrachtet bietet dazu dies Gebiet eine Mannigfaltigkeit der Formationen, wie sie in dem Maße nur noch selten in Deutschland auf so engem Raum vereinigt ist: die Triasformation mit ihrem Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper, — oft freilich durcheinander-

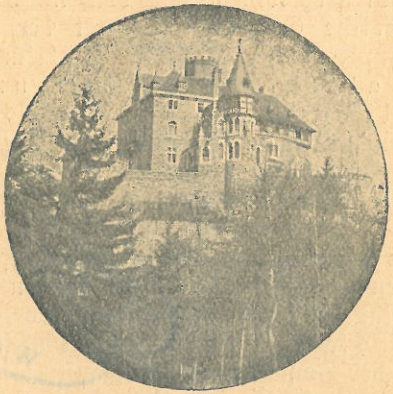
Neubauten; 8) 1907 Nach dem Ableben des Fürsten zu Wied — Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg Schutzherr der D. K. S.; 9) 1914—18 Störung der Arbeit durch den Weltkrieg; 10) Januar 1919 Wiedereröffnung der Vorlesungen, organisatorische Erweiterungen des Lehr- und Wirtschaftsbetriebes. —

An Kolonialschülern sind seit der Gründung 1180 junge Männer als Studierende und Praktikanten durch Wilhelmshof gegangen, — dazu (neben den Schülerinnen der Kolonial-Frauenschule aus den Jahren 1908—1910, die nicht an ihren teilweis sehr tüchtigen Schülerinnen sondern an der mangelnden pädagogischen Leitung scheiterte) 6 Kolonialschülerinnen. Davon waren bis zum Beginn des Krieges nachweislich rund 500 im Auslande, namentlich in unseren Kolonien tätig geworden, und zwar in Afrika etwa 270, in Amerika etwa 145, in der Südsee und Australien an 50, in Asien 10 — der uns in seinem Lebenswege mehr oder minder unbekannt gebliebene Rest war über aller Herren Länder, auch in Europa und in Deutschland selbst verteilt, — die größte Zahl von alten Kameraden hatte aber in Deutsch-Südwest ihren Beruf gefunden — nämlich 133 —, während in Ostafrika 88 und in Kamerun 32 der Unsern vor dem Kriege lebten.

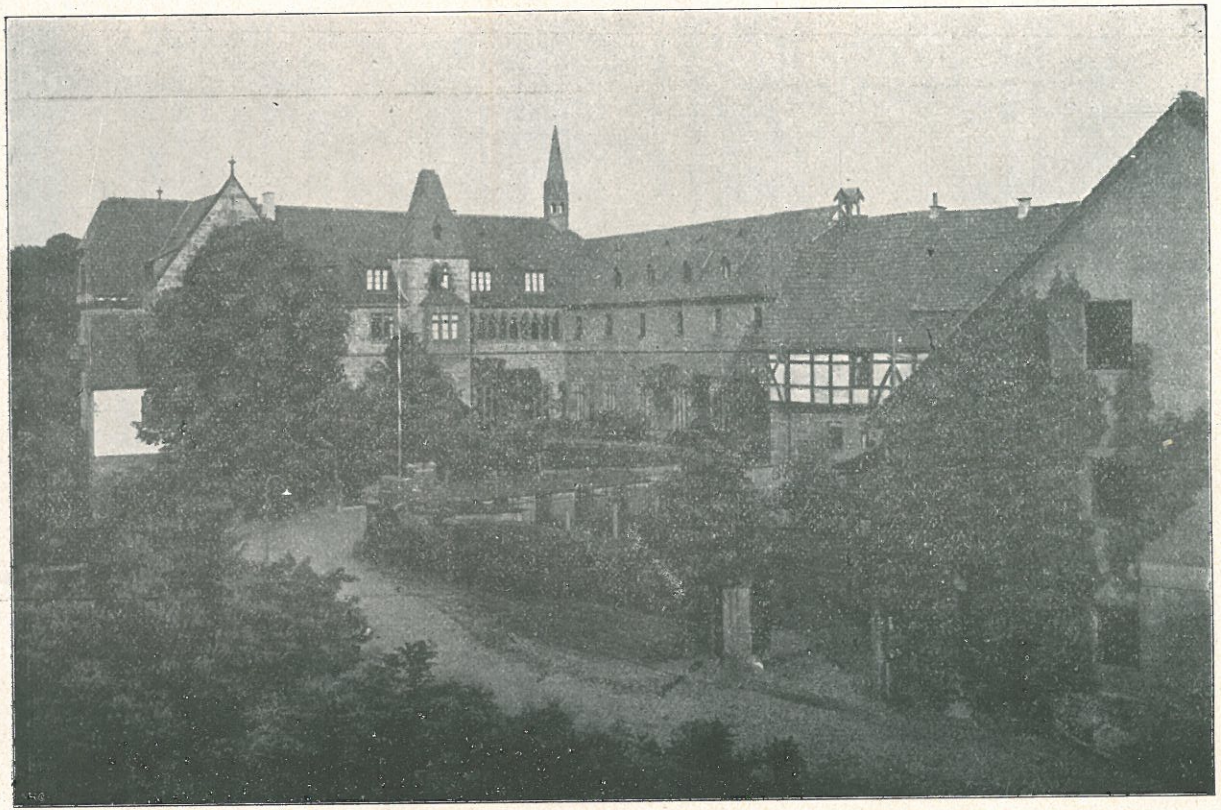
Möchten auch alle die jungen Kameraden des neuen Geschlechtes sich gleich unseren alten Kulturpionieren drinnen und draußen bewähren nach unserem altbewährten Wahlspruch:

Mit Gott für Deutschlands Ehr'
Daheim und über'm Meer.

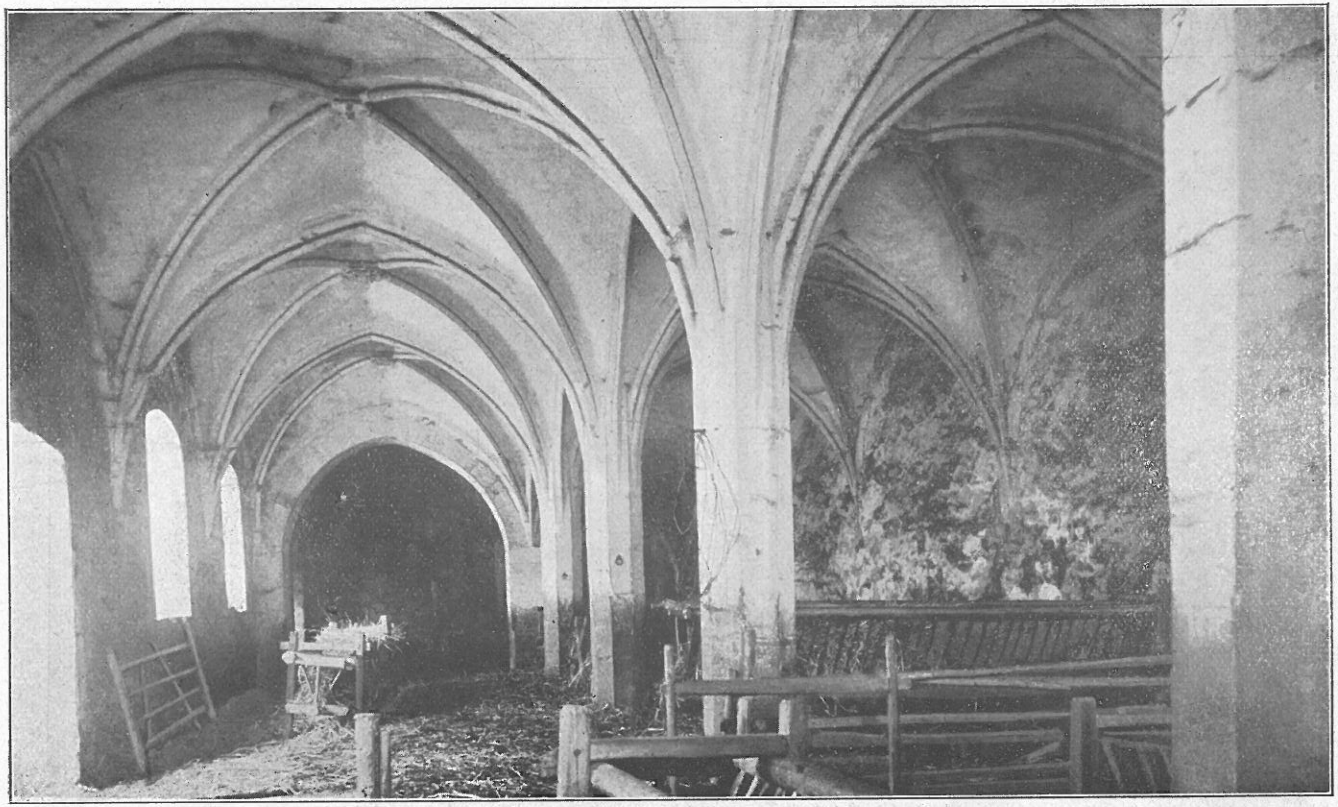
F.



Schloß Berlepsch.



Neubau (Westseite)



Der Remter als Schafstall.

Nachruf.

Wiederum haben wir durch den Tod einen Verlust erlitten; denn am Sonntag den 13. Mai 1923 entschlief nach längerer Krankheit das Mitglied unseres Kuratoriums und Aufsichtsrats

Herr Chemiker und Kaufmann

Dr. phil. Karl Popp

zu Koblenz Wir werden dem Entschlafenen in Erinnerung an seine mancherlei mit Rat und Tat bewiesene freundwillige Hilfe stets ein dankbares Andenken bewahren.

Auch durch das Ableben des Herrn

O'Swald,

früheren Senators und Bürgermeisters der freien Stadt Hamburg,

haben wir einen allzu verdienstvollen Förderer verloren. Ehre seinem Andenken!

Am 16. März 1923 ist unser verehrter Lehrmeister

Herr Sattlerobermeister

Engelhardt Jaeger

nach längerem schweren Leiden, immerhin aber für uns noch viel zu früh aus seinem tatenreichen Leben geschieden. Wir haben ihn am 20. März zu Grabe geleitet und dabei über seinem Sarge unsere Fahne trauernd gesenkt, deren Stiftung in erster Linie sein Verdienst und nach seinem Sinn und Herzenswunsch ins Werk gesetzt war. Er ist uns ein seit 25 Jahren treubewährter Freund, Helfer und Mitarbeiter gewesen, der ebensoviel Verständnis wie Liebe unserer Arbeit entgegenbrachte. Mehr als Tausend junge Kulturpioniere haben in ihm ihren wertgeschätzten Sattlerlehrmeister verehrt und mit ihnen werden Kuratorium, Lehrkörper, Beamte und Angestellte das Angedenken des Entschlafenen um dieser seiner hingebenden Anteilnahme an dem Wohl und Wehe der Kolonialschule willen treu in Ehren haben.

Im Februar 1923 ist unser lieber alter Kamerad

Hermann Habenicht

plötzlich zu Harzburg aus dem Leben geschieden Er gehörte mit zu den ganz alten Kameraden, die noch die ersten Entwicklungszeiten in aller ihrer Frische, aber auch in ihren eigenartigen Schwierigkeiten hier mit durchgemacht haben und der damals vorherrschenden Strömung im Kameradenkreis gemäß sich nach Deutsch-Süd-Westafrika zur Ansiedlung wandte. Infolge eines schweren Jagdunglücks mußte er aber seine Tätigkeit dort aufgeben und fand auf einem selbstgeschaffenen Obstgut in der Nähe von Harzburg eine ihn sehr befriedigende Tätigkeit und erfreute sich als glücklicher Gatte und Vater eines schönen Familienlebens.

Am 7. Februar 1923 wurde unser lieber alter Kamerad

Walter Schmitthenner

nach langem, schweren Leiden und nach mehrfachen Operationen in Konstanz aus diesem Leben abberufen. Er hat sein Leiden nach den Mitteilungen der Seinigen, und wie auch aus seinen mehrfachen Briefen an uns hervorging, mit großer Geduld getragen und ist im Frieden mit festem Glauben heimgegangen. Auch er ist ein spätes Kriegsopfer geworden; denn er hatte sich sein Leiden unter der rücksichtslosen, harten, sogenannten Internierung der Kanada-Engländer zugezogen Doppelt schade dies deutsche Opfer für jenes Land, wovor wir ihn seinerzeit, als hier das Kanadafieber herrschte, leider vergeblich gewarnt haben.

„Ehre ihrem Angedenken!“

Aus der Kameradschaft.

Das erste Jahresviertel brachte in gesellschaftlicher Hinsicht mannigfache Abwechslung. Der Reichsgründungstag fiel diesmal in die düstere Zeit der Ruhrbesetzung. Am Morgen hielt Herr Dr. Winter ein sehr belangreiches Referat über das Auf und Ab unserer deutschen volkswirtschaftlichen Entwicklung, worauf er zeitgemäße Vergleiche und Ausblicke folgen ließ. Herr Professor Fabarius sprach dann einige Worte über die neuesten politischen Entwicklungen, die er mit unserer napoleonischen Schmach verglich. Abends wurde von seiten der deutschnationalen Volkspartei ein „deutscher Abend" im Gesellschaftssaale geboten, der in eindrucksvollem vaterländischem Rahmen gehalten war. — Eine besondere Freude bereitete uns der völkische Freiheitsdichter v. Selchow, der anläßlich seines hiesigen Besuches die Kameradschaft in hinreißender Sprache mit seinen Kriegserlebnissen unterhielt, wofür ihm ein nächtliches Ständchen unsern Dank bewies. — Hauptveranstaltung jedoch war wohl der kurz vor Ferienbeginn veranstaltete „Kameradschaftsabend", der neben der ernsten Seite sicherlich den gewürzten Humor nicht vermissen ließ. Musikdarbietungen gemütvollster Art, sowie ernste und heitere Gedichte wechselten mit einander ab. Eine zeitgemäße Szene aus „Wilhelm Tell" versetzte uns schnell in die trübe Gegenwart, andere Darbietungen sorgten für das nötige gemütliche Gleichgewicht. Eine Spende zur Ruhrhilfe brachte die namhafte Summe von nahezu hunderttausend Mark zusammen. — —

Vom Sport ist zu berichten, daß, wie an anderen deutschen Hochschulen nun auch hier die körperliche Leistungsprüfung pflichtmäßig geworden ist. Das Streben nach dem Sportabzeichen macht sich in erfreulicher Weise geltend. Infolge der immertrüben Witterung mußte das beliebte Handballspiel meist unterbleiben; an dessen Stelle fanden leichtathletische Uebungen statt. Die Fechtgruppe blieb weiter recht mäßig besucht. Den neuen Tennisplatz hoffen wir noch diesen Monat turnierfähig zu sehen. Zum Rudersport im kommenden Sommer haben sich eine ganze Reihe Sportler eingeschrieben, ebenso wird die Badezeit ungeduldig erwartet.

An Spenden gingen auch im neuen Jahre recht anerkennenswerte Beträge ein, sodaß dem Verein „Studentenhilfe", dessen Wirken die Kameradschaft, besonders der notleidende Teil bisher mit großem Dank verzeichnet, zur Erfüllung seiner Aufgaben mehrere namhafte Beträge überwiesen werden konnten.

Zu Ostern schieden eine stattliche Zahl Kameraden (es bestanden 21 von 24 das Examen) aus unserem Kreise, von denen ein Drittel in überseeischen Ländern Anstellung fand, meistens durch persönliche Beziehungen.

Das neue Semester beginnen wir mit 56 Studierenden und 28 Praktikanten, wovon 12 Auslandsdeutsche, 12 Ausländer uns befreundeter Nationen sind.

Mit dem 15. März traten die neuen Satzungen in Kraft.

Das Presseamt.

Feld, Hof, Garten und Wald.

Landwirtschaft. Die in Folge der ungünstigen Witterung zurückgebliebene Herbstbestellung konnte teilweise im Januar wieder eingeholt werden. Der Stand der Januarsaat ist ein sehr guter, wie überhaupt die Wintersaat gut durchgekommen ist. Der geringe Frost und die vielen Niederschläge machen sich aber bei der Frühjahrsbestellung unangenehm bemerkbar, da der Boden sehr steif und fest geworden ist.

Von Mitte März ab ging die Frühjahrsbestellung flott von statten, Regen und Kälte des Aprils hinderten aber wieder sehr und Kartoffeln und Rüben sind jetzt, Ende April, zum größten Teil noch nicht bestellt, während andererseits die Frühjahrssaaten infolge genügenden Regens einen recht guten Stand aufweisen.

Der Pferdebestand brachte dieses Jahr keine Nachzucht.

Die Aufzucht im Rindviehbestande ist befriedigend, es konnten 21 Stück Jungvieh auf die Weide gebracht werden.

Die Schafzucht zeigte ein gutes Resultat, über 90 Prozent der zugelassenen Muttertiere brachten Lämmer groß. Die im Vorjahre gekauften Karakulschafe gewöhnen sich langsam an das hiesige Klima. Es konnten schon 5 Zuchtböcke verkauft werden. Dodt.

Gemüsebau. Einem kühlen Sommer folgte ein zwar sehr früher, doch meist milder Winter, mit sehr reichlichen Niederschlägen. Infolgedessen verzögerten sich die meisten Garten- und Feldarbeiten. Das Rigolen des neuen Spargelfeldes und der neu hinzukommenden Gartenteile an der Werra nahm sehr viel Zeit in Anspruch. Leider ist der Boden mangels starken Frostes und durch die reichlichen Niederschläge stark verkrustet und festgeworden, welcher Umstand sich beim Umgraben in diesem Frühjahre sehr fühlbar machte.

Dem nassen Winter ist nun ein rauher trockener Frühling gefolgt, welcher auch seinerseits wieder die dringendsten Bestellungsarbeiten verzögerte und ein frisches, kräftiges Wachstum nicht aufkommen läßt. Daher ist auch in diesem Jahre der Gemüsemangel noch größer, als er es sonst um diese sogenannte gemüsearme Zeit ist. Vom Spargel, der uns doch sonst um diese Zeit den Tisch deckte, ist noch keine Spur zu sehen. Der Gemüseabsatz ist gut und lohnend.

Es wurde ein neues Spargelfeld (die frühere kleine Baumschule, nachher Versuchsfeld) angelegt und Ende April bepflanzt. Nach der Werra wurde der Garten durch Tausch vergrößert und neu eingezäunt. Die Gärten sind zwar fertig angebaut und bestanzt, dagegen sind jedoch die Arbeiten im Gemüsefeld noch ziemlich im Rückstande, da die Gespanne anderweitig in Anspruch genommen sind. Koepf.

Baumschule. Infolge des sehr nassen Wetters des Vorjahres hatte das Unkraut stark überhand genommen und die jungen Herren hatten sehr zu tun, die Baumschule in Ordnung zu bringen. Die ewige Hackarbeit sagte manchem nicht so zu, jedoch hatte jeder Freude an der Sauberkeit und wird nicht mehr erstaunt sein wenn er sieht, daß auch draußen das Hacken der Plantagen die Hauptarbeit ist. Januar und Februar waren dem Baumschnitt der jungen, dem Auslichten und Putzen der älteren Bäume gewidmet, die Obstanlagen wurden gepflügt, Wildlinge aufgeschult, Walnußbäume gepflanzt, Schädlinge beseitigt und bekämpft usw. Als Zwischenkulturen wurden Kartoffeln, Zwiebeln, Erbsen gepflanzt. Die Blüte litt etwas unter Frost, vor allem Pfirsiche und Aprikosen. Die Birnen setzen nur sehr wenig an. In den Weinbergen waren eingestürzte Mauern aufzurichten, Treppen in Ordnung zu bringen und dann wurden Schnitt und Düngung vorgenommen.

Für die Bienenzucht sind die Aussichten dieses Jahr sehr gut, die Stöcke sind gut bevölkert, und wenn es jetzt genügend warm wird, ist auf guten Ertrag zu rechnen.

Da Baum-Aufzucht und -Pflege den größten Teil der Arbeitskraft der nach draußen gehenden Schüler in Anspruch nehmen werden, so ist neben der rein praktischen Arbeit eine wöchentliche mehrstündige Unterweisungszeit in der Baumschule eingerichtet. Schmidt.

Gewächshaus. Auch im Gewächshaus machte sich das sonnenlose nasse Wetter im Herbst und Winter bemerkbar. Die Pflanzen standen in ihrer Entwicklung zum Teil still oder gingen zurück, da noch dazu an Heizmaterial gespart werden mußte. So gelangten z. B. die Früchte der Baumwolle nicht zur Reife.

Sämereien sind nur sehr wenige eingetroffen und wir richten deshalb wiederholt die dringende Bitte an die Kameraden draußen, uns doch Samen von tropischen Nutz- und anderen Pflanzen zu schicken. In den Gartenanlagen werden jetzt einige Veränderungen vorgenommen durch Erhöhung des Hügels beim Fischteich, neue Rabatten mit Kletterrosen in der Umgebung des Tennisplatzes und außerdem steht die Anlage eines Ziergartens auf dem durch Abriß des früheren Dozentenhauses frei gewordenen Platz bevor. Müller.

Wald- und Obstbauanlagen. Nach Beendigung der Obsternte und verschiedener Pflegearbeiten in den Obstanlagen nahm der Holzeinschlag seinen Anfang. Nach einigen Fällungen von Nadelhölzern zu Bauzwecken bei der Rückeröder Enklave wurde die Schirmschlaghauung am hinteren Schmachteberg fortgesetzt. Die Aufforstungsarbeiten sind in diesem Frühjahr durch das feuchte Wetter sehr begünstigt.

Die Abtriebsfläche am vorderen Schmachteberg wird z. Zt. mit Fichten (Picea excelsa) bepflanzt; auf dem Gefänge sollen noch etwa 1500 Stück Douglasfichten (Douglasii Viridis) gepflanzt werden. Die Obstbaumblüte wurde durch die naßkalte Witterung sehr ungünstig beeinflußt; auch haben die Nachtfröste schon sehr geschadet.

Einen fast übermäßigen Blütenansatz zeigen die Apfelbaumanlagen auf dem hinteren Gefänge; wenn keine Spätfröste mehr eintreten, ist auf eine reiche Aepfelernte zu rechnen. Einsiedel.

Diplomarbeiten: Wintersemester 1922/23.

Amsinck: „Die Wechselbeziehungen Südamerikas zur wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts."

Blobel: „Die Stellung der Familie und die Bedeutung des Familienrechts in der Entwicklung der Völker."

v. Blücher: „Welche nationalen und wirtschaftlichen Gründe ließen bisher die deutsche Kolonisierung in den Ostmarken nicht zur vollen Ausreifung kommen?"

v. d. Busssche: „Worauf beruhen die Aufgaben und Aussichten einer vielseitigen Entwicklung unserer Landwirtschaft bei der derzeitigen Lage Deutschlands?"

Gocht: „Warum enthält das Wort „Unsere Zukunft liegt in Rußland" heute eine bedingt größere Wahrheit als das andere „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser?"

Da Baum-Aufzucht und -Pflege den größten Teil der Arbeitskraft der nach draußen gehenden Schüler in Anspruch nehmen werden, so ist neben der rein praktischen Arbeit eine wöchentliche mehrstündige Unterweisungszeit in der Baumschule eingerichtet. Schmidt.

Gewächshaus. Auch im Gewächshaus machte sich das sonnenlose nasse Wetter im Herbst und Winter bemerkbar. Die Pflanzen standen in ihrer Entwicklung zum Teil still oder gingen zurück, da noch dazu an Heizmaterial gespart werden mußte. So gelangten z. B. die Früchte der Baumwolle nicht zur Reife.

Sämereien sind nur sehr wenige eingetroffen und wir richten deshalb wiederholt die dringende Bitte an die Kameraden draußen, uns doch Samen von tropischen Nutz- und anderen Pflanzen zu schicken. In den Gartenanlagen werden jetzt einige Veränderungen vorgenommen durch Erhöhung des Hügels beim Fischteich, neue Rabatten mit Kletterrosen in der Umgebung des Tennisplatzes und außerdem steht die Anlage eines Ziergartens auf dem durch Abriß des früheren Dozentenhauses frei gewordenen Platz bevor. Müller.

Wald- und Obstbauanlagen. Nach Beendigung der Obsternte und verschiedener Pflegearbeiten in den Obstanlagen nahm der Holzeinschlag seinen Anfang. Nach einigen Fällungen von Nadelhölzern zu Bauzwecken bei der Rückeröder Enklave wurde die Schirmschlaghauung am hinteren Schmachteberg fortgesetzt. Die Aufforstungsarbeiten sind in diesem Frühjahr durch das feuchte Wetter sehr begünstigt.

Die Abtriebsfläche am vorderen Schmachteberg wird z. Zt. mit Fichten (Picea excelsa) bepflanzt; auf dem Gefänge sollen noch etwa 1500 Stück Douglasfichten (Douglasii Viridis) gepflanzt werden. Die Obstbaumblüte wurde durch die naßkalte Witterung sehr ungünstig beeinflußt; auch haben die Nachtfröste schon sehr geschadet.

Einen fast übermäßigen Blütenansatz zeigen die Apfelbaumanlagen auf dem hinteren Gefänge; wenn keine Spätfröste mehr eintreten, ist auf eine reiche Aepfelernte zu rechnen. Einsiedel.

Diplomarbeiten: Wintersemester 1922/23.

Amsinck: „Die Wechselbeziehungen Südamerikas zur wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts."

Blobel: „Die Stellung der Familie und die Bedeutung des Familienrechts in der Entwicklung der Völker."

v. Blücher: „Welche nationalen und wirtschaftlichen Gründe ließen bisher die deutsche Kolonisierung in den Ostmarken nicht zur vollen Ausreifung kommen?"

v. d. Busssche: „Worauf beruhen die Aufgaben und Aussichten einer vielseitigen Entwicklung unserer Landwirtschaft bei der derzeitigen Lage Deutschlands?"

Gocht: „Warum enthält das Wort „Unsere Zukunft liegt in Rußland" heute eine bedingt größere Wahrheit als das andere „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser?"

v. Groll: „Die Kolonialarbeit ein wertvolles Stück für die nationalpolitischen und kulturellen Aufgaben eines Volkes."

Horn: Die Vereinigten Staaten als Beispiel der Vorzüge und Schattenseiten einer einseitig kolonialbestimmten Entwicklung.

Jung: „Die Bedeutung der Sozialhygiene für Kulturarbeit, insbesondere für Erschließung von Neuland."

Koehn: „Welche Aussichten (wirtschaftlich, sozial, national) würde die allgemeinere Durchführung der sogenannten Lebensreform für die Zukunft unseres Deutschen Vaterlandes bieten?"

Klose: „Reichsgewalt ist Seegewalt".

Linne: „Die Bedeutung des Pferdes in der Kulturgeschichte".

Rufer: „Warum hat Brasilien bisher für die Weltwirtschaft und die europäische Auswanderung nicht die gleiche Bedeutung erlangt wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika?".

Oertel: „Die Beziehungen der wirtschaftlichen Blüte eines Landes zu seiner nationalpolitischen Macht, insonderheit Deutschlands".

Ogriseg: „Stellung und Bedeutung des Deutschtums in der Entwicklung Südosteuropas."

Rüßli: „Die Bedeutung der Landwirtschaft für die wirtschaftliche und politische Selbständigkeit der Schweiz".

Saier: „Förderung und Hemmung der kulturellen Entwicklung, bedingt durch die sozialistischen Ideen."

Schulze: „Die Bedeutung der betriebstechnischen Fortschritte in unserer Landwirtschaft für die wirtschaftliche und nationalpolitische Gesamtentwicklung Deutschlands".

Sträter: „Welche Bedeutung wird China in Zukunft für die Weltwirtschaft haben?"

Taegert: „Kann der Bolschewismus beim Wiederaufbau der Weltwirtschaft, insonderheit des russischen Anteils daran, in Frage kommen?"

Thofehrn: „Die Entwicklungsstufen in der Geschichte der deutschen Landwirtschaft, an ihren bemerkenswertesten Erscheinungen dargestellt".

Tost: „Die wirtschaftlichen, sozialen und nationalen Gründe einer gesteigerten Bedeutung der chemischen Technologie für die deutsche Landwirtschaft".

Weber: „Inwieweit kann die naturalwirtschaftliche Eigenart der Landwirtschaft durch die industriell geartete Technik ergänzt werden".

Zassenhaus: „Die nationalen und wirtschaftlichen Kräfte des Deutschtums im bisherigen Ungarn".

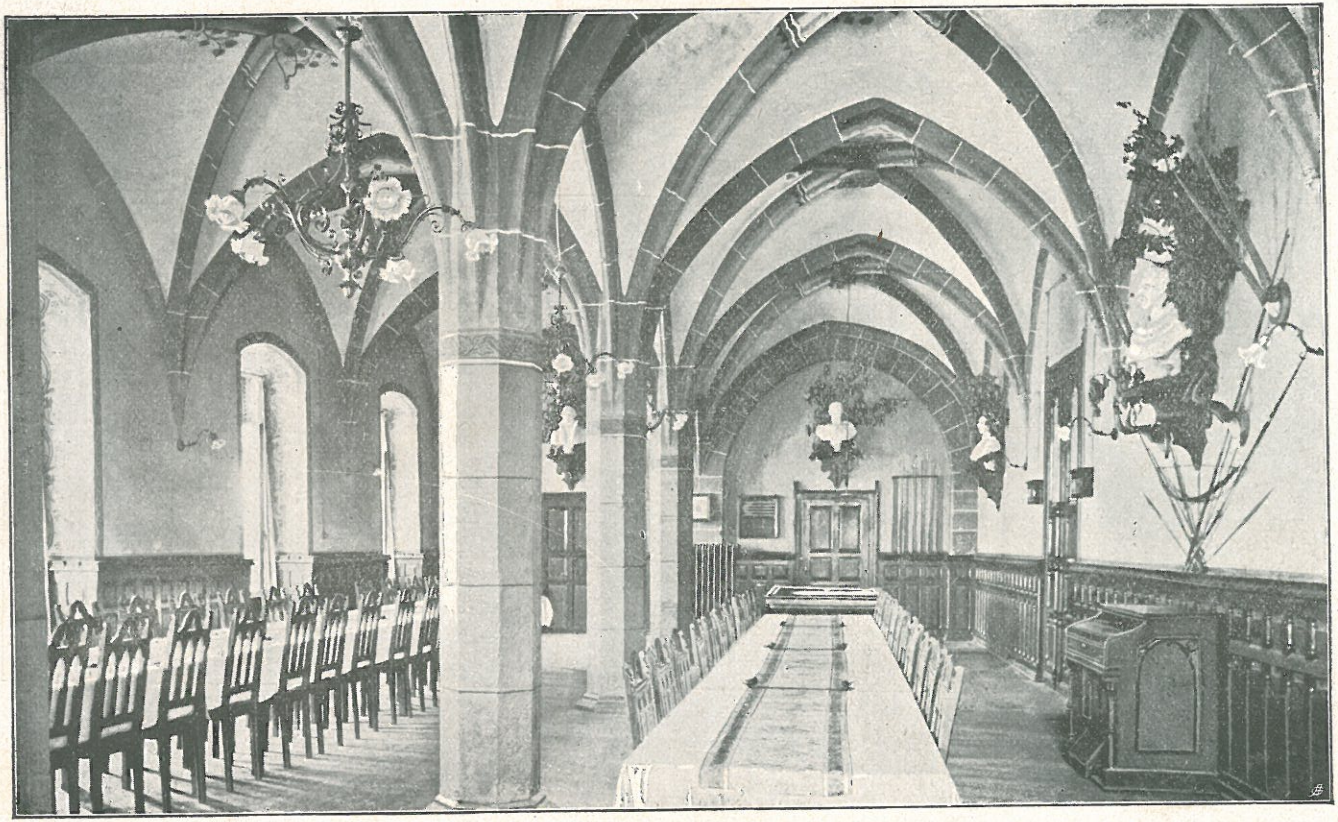
Zillessen: „Die voraussichtliche Bedeutung Afrikas für die Weltwirtschaft der Zukunft",

Verzeichnis der Studierenden im Sommersemester 1923.

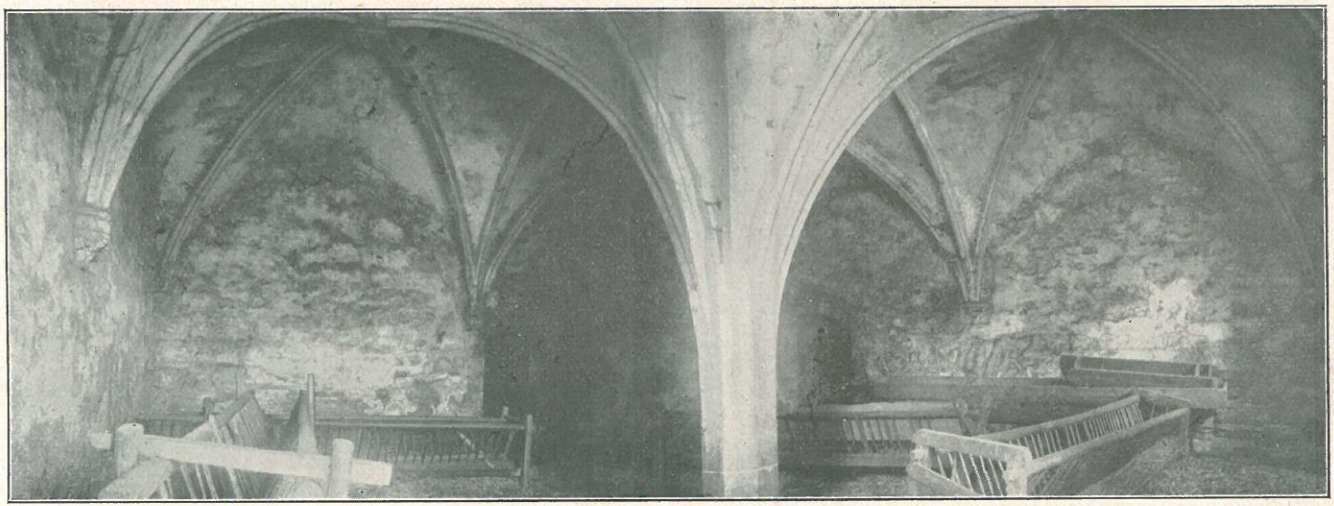
a. Name, b. Geburtsort u. -tag, c. Heimat, d. Bekenntnis, e. Bildungsgang f. Stand des Vaters.

1. a. Antreassian I., Etwart, b. Türkei 23. 1. 05, c. Trapezunt, d. gregor.-christ., e. Collége Berberian, f. Kaufmann. (Prakt.).
2. a. Antreassian II., Vahe, b. Konstantinopel 11. 8. 04, c. Konstantinopel, d. gregor.-christ., e. Robert Collége, f. Kaufm. (Prakt.).
3. a. von Bach, Sartorius Hans-Wilhelm, b. Detmold 4. 1. 04, c. Hastenbeck/Hameln, d. evangl., e. Gymnasium, f. Oberstl. a. D.
4. a. Berthold, Klaus, b. Leverkusen 12. 2. 00, c. Duisburg, d. evangl., e. Reformgymnasium, f. Fabrikdirektor.
5. a. Bohne, Erich, b. Ratingen 14. 2. 04, c. Ratingen, d. evangl., e. Realgymnasium, f. Fabrikdirektor.
6. a. Bornmüller, Friedrich, b. Manchester (England) 3. 2. 03, c. Eisenach, d. evangl., e. Realgymnasium, f. Kaufm. †.
7. a. Bredt, Rudolf, b. Charlottenburg 18. 5. 02, c. Heidelberg, d. evangl., e. Oberrealschule, f. Hauptmann a. D.,
8. a. Bucher, Adolf, b. Judendorf (Kärnten) 12. 12. 02, c. Graz (Oesterreich), d. evangl., e. Realschule, f. Oberbuchhalter.
9. a. Busitsch, Otto, b. Laibach 21. 7. 03, c. Graz (Deutsch-Oesterreich), d kath, e. Realgymnasium, f. Massenverwalter.
10. a. Droege, Oswald, b. Hamburg 25. 3. 04, c. Hamburg, d. evangl., e. Realschule, f. Kaufmann. (Gasthörer).
11. a. Eckardt, Otto, b. Saalfeld 18. 4. 03, c. Saalfeld (Sa.), d. evangl., e. Realgymnasium, f. Fabrikant.
12. a. Eghiayan, Krikor, b. Dewreg/Türkei 17. 12. 06, c. Konstantinopel, d. gregor.-christ, e. Collége Berberian, f. Kaufm. (Prakt.).
13. a. Egli, Paul, b Bern/Schweiz 16. 9. 04, c. Zürich, d. evangl., e. Gymnasinm. f. Oberst. (Prakt.).
14. a. Ferger, Ernst, b Marienberg 22. 6. 01, c. Marienberg/Westerwald, d. evangl., e. Realschule, f. Hotelbesitzer †.
15. a. Fischer, Heinz, b. Biebrich/Rh. 29. 1. 01, c. Biebrich/Rh., d. evangl., e. Realgymnasium, f. Chemiker.
16. a. Frylinck, Harold, b. Arnheim 1. 6. 03, c. Apeldoorn (Holland), d. —, e. Oberrealschule, f. Ingenieur.
17. a. Friedrich, Hermann, b. Neu-Ebersdorf (Schlesien) 5. 8. 03, c. Wien, d kath., e. Gymnasium, f. Apotheker †.
18. a. Gardemann, Erich, b. Hagen/W. 4. 6. 06, c. Uerdingen/Rh., d evangl., e. Oberrealschule, f. Abteilungsvorstand. (Prakt.).
19. a. Göttner, Arno, b. Königsberg/Pr. 5. 10. 01, c. Zoppot, d. evangl., e. Realgymnasium, f. Kaufmann †.
20. a. Gortva, Ladislaus, b. St. Becey/Jugoslavien 29. 7. 02, c. St. Becey, d. kath., e. Gymnasium, f. Landwirt. (Prakt.).
21. a. Haedke, Gert, b. Schivelbein 20. 7. 06, c. Hirschberg/Schlesien, d. evangl., e. Pädagogium, f. Sanitätsrat, Dr. (Prakt.).
22. a. v. Haerdtl, Freiherr, Karl, b. Wien 27. 5. 97, c. Schloß Thurn (Jugoslavien), d. kath., e, Gymnas., f. Gutsbes.

23. a. Hartwig, Ernst, b. Essen 6. 11. 01, c. Essen, d. evangl., e. Pädagogium, f. Fabrikdirektor. (Gasthörer).
24. a. Hetzer, Herbert, b. Hamburg 12. 12. 05, c. Puebla (Mexiko), d. evangl., e. Deutsche Schule in Mexiko, f. Kaufm.
25. a. Hofmann, Karl, b. Frankfurt/M. 9. 3. 04, c. Frankfurt/M., d. kath. e. Realgymnasium, f. Kaufmann. (Prakt.).
26. a. Jahrisch, Alexander, b. Frankfurt (M.) 10. 1. 97, c. Chemnitz (S.), d. evangl., e. Reformgymnasium, f. Fabrikdir.
27. a. Jolles, Philipp, b. Lemberg 15. 5. 94, c. Haifa (Palästina), d. Dissident, e. Gymnasium, f. Kaufmann †.
28. a. Joneja, Kesho-Datt-Sing, b. Maghiana/Indien 12. 12. 99, c. Maghiana, d. Hindu, e. Universität, f. Gutsbes.
29. a. Jung I, Fritz, b. Königshütte O./S. 16. 1. 03, c. Geislautern (Saar), d. evangl., e. Landwirtschaftsschule, f. Fahrsteiger.
30. a. Jung II, Werner, b. Berlin 4. 2. 04, c. Lehngut Kagel, d. evangl., e. Realgymnasium, f. Gutsbesitzer. (Prakt.).
31. a. Kabsch, Bernhard, (Prakt.).
32. a. Kadiri, Alimdjan, b. Gurlaen/Chiva 9. 9. 98, c. Dortköl (Turkestan), d. moh., e. Mittelschule, f. Kaufmann. (Prakt.).
33. a. Kiock, Hellmut, b. Kunowo 22. 12. 02, c. Cernik (Polen), d. evangl., e. Realgymnasium, f. Güterdirektor.
34. a. Kleinicke, Hans, b. Weißenfels/S. 1. 12. 04, c. Weißenfels S., d. evangl., e. Reform-Gymnasium, f. Kaufm. (Prakt.).
35. a. Knoop, Erwin, b. Weitmar 3. 9. 03, c. Godesberg, d. evangl., e. Realgymnasium, f. Privatmann †.
36. a. Knothe, Karl, b Klipfontein/Südafrika 23. 9. 99, c. Klipfontein, d. evangl., e. Volksch. u Lehrersem., f. Farmer. (Gasth.).
37. a. Kraemer, Jac., b. London 12. 1. 03, c. Berlin, d. evangl., e. Realschule, f Generaldirektor.
38. v. Krüdener.
39. a. Lammers, Johannes, b. Solingen 1. 2. 05, c. Solingen, d. evangl., e. Gymnasium, f. Professor.
40. a. Larsson, John-Alex, b. Hodiksnwall (Schweden) 3. 12. 00, c. Stockholm (Schweden), d. evangl., e. Realschule, f. Polizeikom.
41. a. Lehmann, Anton, b. Hornberg 1. 7. 00, c. Mannheim, d. evangl., e. Realgymnasium, f. Pfarrer.
42. a. Lehmitz, Kurt, b. Hamburg 4. 3. 04, c. Hamburg, d. evangl., e. Privatschule, f. Kaufmann. (Gasthörer).
43. a. Leuckfeld, Harald, b. Deutsch-Wilmersdorf 5. 7. 03, c. Hamburg, d. evangl., e. Gymnasium, f. Syndikus. (Gasth.).
44. a. Lohmann, Lorenz, b. Arequipa/Peru 4. 8. 01, c. Cassel, d. kath., e. Gymnasium, f. Konsul.
45. a. Mardirossian, Harutiun, b. Konstantinopel 25. 7. 04, c. Konstantinopel, d. gregor.-christ., e. Collége Berberian, f. Privatmann. (Prakt.).
46. a. Matzow I, Robert, b. Dortmund 14. 8. 98, c. Gut Altenfelderhof (Bayern), d. evangl. e. Gymnasium, f. Gutsbes.



Der erneuerte Remter.



Der Kapitelsaal als Schafstall.

47. a. Maßow II, Werner, b. Dortmund 23. 8. 01, c. Gut Altenfelderhof (Bayern), d. evangl., e. Gymnasium, f. Gutsbes.
48. a. Meier, Alfred, b. Magdeburg 1. 5. 02, c. Alvensleben, d. evangl., e. Gymnasium, f. Lehrer a. D.
49. a. Mick, Ludwig, b. Kaiserslautern 6. 12. 97., c. Kaiserslautern, d. evangl., e. Realschule, f. Fleischermeister †.
50. a. Moeckel, Kurt, b. Schedewitz (Sachsen) 19. 7. 01, c. Schedewitz, d. evangl., e. Realgymnasium, f. Fabrikbes.
51. a. Moor, Michael, b. Indjija b. Belgrad 30. 5. 04, c. Indjija, d. kath., e. Realschule, f. Gutsbesitzer.
52. a. Müller, Günther, b. Dirschau 12. 8. 02, c. Glückstadt, d. evangl., e. Gymnasium, f. Baurat.
53. a. Plaas, Werner, b. Sao Paulo/Brasilien 12. 3. 03, c. Carioba, Villa Americana (Brasilien), d. evangl., e. Realgymnasium, f. Bankdirektor.
54. a. Plambeck, Max, b. Tsingtau 5. 3. 99, c. Hamburg, d. evangl., e. Realschule. f. Kaufmann. (Gasthörer).
55. a. Poeplau, Anton, b. Pr. Friedland 18. 12. 01, c. Pr. Friedland, d kath., e. Gymnasium, f. Landwirt.
56. a. Frl. Reinhardt, Gertrude, b. Wiesa (Böhmen) 12. 10. 99, c. Dresden, d. evangl., e. Höhere Töchterschule. f. Bergwerksdirektor.
57. a. Rittinghausen, Eduard, b. Warschau 25. 10. 04, c. Biebrich, d. evangl., e. Reform-Realgymn., f. Chemiker. (Prakt.).
58. a. Saadi, Suleïman, b. Saloniki (Griechenland) 28. 2. 03, c. Konstantinopel, d. moh., e. Gymnasium, f. General. (Prakt.).
59. a. Sander, Ullrich, b. Allstedt 8. 8. 02, c. Wirzchoslawice (jetzt Polen), d. evangl., e. Gymnasium, f. Fabrikdirektor. (Gasthörer).
60. a. Sia, Rassich, b. Sokia/Türkei 11. 4. 01, c. Sokia/Smyrna, d. moh., e. Gymnasium, f. Gutsbesitzer †.
61. a. Sommer, Stephan, b. Saibusch (Oesterreich) 22. 7. 03, c. Troppau (Böhmen), d. kath., e. Realschule, f. Dampfwäschereibesitzer †.
62. a. Sonnenberg, Werner, b. Am Waterberg/Südwestafrika 25. 10. 03, c. Elberfeld, d. evangl., e. Realgymnas., f. Farmer †. (Gasthörer).
63. a. Schlieben, Rolf, b. Waldheim/Sachs. 30. 1. 01, c Stargard/Pommern, d. evangl., e. Gymnasium, f. Kreisarzt. (Gasthörer).
64. a. Schmidt I, Erwin, b. Osijek/Jugoslaw. 10. 10. 03, c. Osijek, d. kath., e. Realgymnasium, f. Gutsbes. (Prakt.).
65. a. Schmidt II, Herbert, b. Minden/W. 5. 8. 04, c. Solingen, d. evangl., e. Realschule, f. Oberzollinspektor. (Prakt.).
66. a. Schopfer, Fritz, b. Lahr i. Baden 15. 5. 03, c. Lahr, d. prot., e. Realschule, f. Gasthofbesitzer †.
67. a. Schroeder, Hans-Ekkehard, b. Hannover 10. 7. 00, c. Hannover, d. evangl., e. Landerziehungsheim, f. Dr. med.

68. a. Schülke, Robert, b. Labes/Pom. 1. 3. 02, c. Berlin, d. evangl., e. Volks- u. Handelsschule, f. Kommerzienrat. (Gasth.).
69. a. Schüßler, Günther, b. Cottbus 26. 4. 04, c. Cottbus, d. evangl., e. Reformschule, f. Großkaufmann.
70. a. Schultze, Adolf, b. Käwieng (Neu-Guinea) 5. 7. 05, c. Berlin, d. evangl., e Realgymnasium, f. Farmer. (Prakt.).
71. Schultze, Helmut.
72. a. Schwaderer, Hermann, b. Feuerbach 11. 1. 00, c. Feuerbach/Stuttgart, d. evangl., e. Gymnas., f. Chemiker.
73. a. Stangier, Joseph, b. Köln 3. 12. 03, c. Köln, d. kath., e. Landwirtschaftliche Schule, f. Postassistent. (Prakt.).
74. a. Steffen, Kurt, b. Hannover 25. 5. 02, c. Glücksburg (Ostsee), d. evangl., e. Gymnasium, f. Hotelbesitzer.
75. a. Strasmann, Hans, b. Düsseldorf 18. 10. 04, c. Düsseldorf, d. evangl., e. Gymnasium, f. Kaufmann. (Prakt.)
76. a. Tardjemann, Idris, b. Kasan/Rußland 3. 5. 03, c. Ufa/Rußland, d. moh., e. Gymnasium, f. Obergeistl. (Prakt.),
77. a. Treue, Hans, b. Hamm/W. 27. 4. 06, c. Hamm/W., d. evang., e. Oberrealschule, f. Kaufmann. (Prakt.).
78. a Unger, Richard, b La Paz (Süd-Kalifornien) 8. 10. 03, c. Mazatlan (Mexiko), d. kath, e. Gymnasium, f. Kaufmann und Konsul.
79. a. Voigt, Werner, b. Altenburg S.-A. 3. 12. 05, c. Altenburg S.-A., d. evangl, e. Realgymnas., f. Lehrer. (Prakt.).
80. a. Vorländer, Karl, b. Köln-Deutz 19. 6. 03, c. Köln, d. evangl., e. Realgymnasium, f. Hüttendirektor.
81. a. Walte, August, b. Tintsin/China 19. 10. 03, c. Bremen, d. evangl., e. Oberrealschule, f. Kaufmann.
82. a. Wecker, Felix, b. Rostock 27. 10. 05, c. Zürich (Schweiz), d, evangl., e. Gymnasium, f. Kaufmann. (Prakt.).
83. a. Welte, Adolf, b. St. Gallen (Schweiz) 29. 11. 01, c. St. Gallen, d. kath., e. Primanerschule, f. Schmied. (Gasth.).
84. a. Weyand, Hans, b. Leipzig 9. 4. 02, c. Leipzig, d. evangl., e. Kadettenkorps, f. Juwelier †.
85. a. Willebrandt, Wilhelm, b. Beusingsen 23. 2. 04, c. Beusingsen, d. evangl., e. Gymnasium, f. Lehrer.
86. a. Zeiß, Alexander, b. Linz (Oesterreich) 13. 1. 05, c. Linz, d. kath., e. Realschule, f. Brauereidirektor †. (Gasth.).
87. a. Frl. Zemke, Hildegard, b. Neugersdorf 23. 7. 1900, c. Nordhausen, d. evangl., e. Lyzeum, f. Pfarrer †.
88. a. Zimmermann, Arthur, b. Laubegast 3. 5. 06, c. Berlin-Wilmersdorf, d. kath., e. Realschule, f. Regierungsrat. (Prakt.).

An die alten Kameraden.

Liebe Kameraden!

In kurzer Zeit treten wir in das 2te Jahr unseres Bestehens und es muß gesagt werden, daß unser Sammelruf bislang ein noch nicht befriedigendes Resultat ergeben hat. Wir sind jetzt 135 Mitglieder Ende April und davon nur 24 im Auslande.*) Wir hätten mindestens schon 300 sein müssen. Wir müssen leider annehmen, daß ein Teil unserer Post sein Ziel nicht erreicht hat und daher viele unserer Kameraden nicht wissen, daß unser Verband sich gegründet hat. Der zweite, und wohl nicht weniger wichtige Grund, warum noch immer ein Teil der Kameraden nichts von sich hören läßt, liegt wohl in der Indolenz, auf gut Deutsch „Bierruhe," die ein jeder, der draußen ist, besitzt, solche Angelegenheiten auf die lange Bank zu schieben, d. h. ganz zu vergessen. Wir haben deshalb aus Anlaß der Einladung zum Verbandstag, dem 1. Juli, an die Kameraden, deren Anschriften uns bekannt, erneut die Aufforderung gerichtet, jetzt ihren Beitritt vorzunehmen.*) Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleich erwähnen, daß, um das dieser Nummer beigefügte Anschriftenverzeichnis unserer Mitglieder auf der Höhe zu halten und damit erst wieder zum Ausgangspunkt erneuten lebhafteren schriftlichen Verkehrs untereinander und mit uns werden zu lassen, es notwendig ist, daß uns jeder stets wegen seiner Anschrift auf dem Laufenden hält und auch Anschriftenveränderungen ihm bekannter Kameraden uns mitteilt. Nur so kann der Briefwechsel klappen und der Kulturpionier in jedes Hände gelangen.

Es sind schon eine ganze Reihe, teilweise recht lange Briefe von unsern Kameraden draußen eingetroffen und so wird unsern jungen Herrn hier fast jeden Sonnabend vor oder beim Abendessen durch den Direktor aus ihnen vorgelesen. Es macht sich dabei wohl bemerkbar, daß solche Briefe mit besonderem Interesse angehört werden, die Schilderungen der Landesverhältnisse geben, der persönlichen Arbeit, der Wirtschaftsmethoden und der Anstellungsverhältnisse.

Diese haben sich ja noch immer nicht so gebessert, daß alle, die hier das Examen bestanden, nun auch herausgehen könnten. Immerhin geht einer nach dem andern und wir können jetzt schon melden, daß folgende Kameraden ausreisten oder in nächster Zeit ausreisen werden: P. Beer nach Brasilien, H. Beer und v. Groll nach Guatemala, ebenso Häckel und Umbach, Kretschmar nach Peru, v. Blücher nach Java (ebenso der vorzeitig abgegangene Praktikant Jenke), Gocht und Zassenhaus nach Ungarn, Schlawe nach Persien, Klose nach Argentinien, Nuser nach

*) Inzwischen laufen zahlreiche Neumeldungen ein.

Chile. Es ist ja nach all den einlaufenden Schilderungen noch immer nicht viel besser mit den wirtschaftlichen Verhältnissen draußen und in Ländern, wie Holländisch Indien, sparen Regierung und Unternehmer möglichst an Personal. Es scheint aber doch immerhin eine kleine Besserung einzutreten. Umso mehr hoffen wir, daß sich die alten Kameraden hier melden, wenn sie eine Stelle frei haben oder wissen, wo eine Bewerbung angebracht. Je mehr von hier herausgehen, desto besser wird es werden um den „Geist" unter der jungen Kameradschaft, der ob der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in unserm Vaterlande doch etwas gedrückt ist.

Es sind jetzt 25 Jahre her, daß unsere Schule gegründet wurde. Und wenn man die Zahl derer, die von hier herausgegangen und den Lebenskampf mit Erfolg bestanden hat, betrachtet, dann kann man wohl Stolz empfinden. Wird nun auch — infolge der Ruhrbesetzung und der damit verbundenen traurigen Verhältnisse in unserm Lande — das Stiftungsfest nicht besonders gefeiert (sondern hoffentlich im nächsten Jahr, wenn sich die Verhältnisse bis dahin gebessert haben), so soll doch die Grundsteinlegung der Kapelle und die Ehrentafeleinweihung eine Gelegenheit sein, des 25 ten Geburtstages der Schule in einfacher Feier zu gedenken und damit dessen, der der Gründer und nicht minder Erhalter unserer Schule war, unseres Direktors, der nun auf eine 25 jährige Tätigkeit zurückschauen kann von einem Erfolge, wie er wohl nur wenigen beschieden ist. Denn wer könnte sich rühmen, soviel Söhne seiner, den eigenen Ideen entsprungenen Schule soweit in alle Welt zerstreut zu wissen, dort arbeitend zu ihrer Ehre, der unserer Schule und damit unseres Vaterlandes. Sie können sich denken, welch' große Freude es für unsern Direktor, unsern „Alten" ist, wenn jetzt schon seine ehemaligen Schüler sich melden mit zahlreichen und ausführlichen Briefen, ja namhaften Spenden, die ihm helfen sollen, sein Lebenswerk aufrecht zu erhalten trotz aller Schwierigkeiten. Es ist ja eine unbestreitbare Tatsache, daß ohne unsern Direktor unsere Schule jetzt, wo wir keine Kolonien mehr haben, aufgeflogen wäre. Und wenn nun auch der Geist der Moderne manches geändert hat an den patriarchalischen Formen, wie sie zu unserer Zeit bestanden bis in das so umwälzend angehauchte Jahr 1918 — Jahren, in denen der Direktor allen ein väterlicher Freund und seine Gemahlin eine mütterliche Fürsorgerin war — so ist es doch noch der alte Geist und Mut, der ihn beseelt und der sich nicht unterkriegen läßt, seine Schule hochzuhalten und seine Ideen den jungen Leuten einzupflanzen, sie zu tüchtigen Menschen zu erziehen. Mag da auch manchmal schnell ein böses Wetter aufziehen und es noch schneller grollen, so soll doch jeder denken, daß es um seiner ihm anvertrauten Zöglinge ist und daß selbst der beste Mensch bei 100 solcher jungen Leute nervös werden kann, wenn es die sonstigen Verhältnisse nicht schon gemacht haben. Und so soll auch an dieser Stelle ihm als unserm Erzieher, Freund und Kameraden Dank dargebracht sein für alles, was er

für uns getan. Es waren, als damals der Schülerkreis noch so klein war und das lästige Examen nicht schon seine schwarzen Schatten soweit vorauswarf, doch schöne Zeiten hier. Und wenn man hier noch nicht so vernünftig war, dann betrachtet man doch nach den langen Jahren draußen all die unangenehmen „Zwischenfälle", ohne die es nun einmal nicht abgehen kann in einem solchen Betriebe, wo so viele junge Menschen verschiedenster Art zusammen sind, doch mit ganz andern Augen und man muß nachträglich bekennen, daß der Alte doch recht hatte, menn er uns mal gründlich auf die Bude stieg, den Kopf wusch und sonst des öfteren ein „väterliches" Wort sprach.

Unser Verbandstag wird, das ist nun einmal das Zeichen der Zeit, sich zuerst mit der finanziellen Frage zu beschäftigen haben. Wir wollen jedem Mitglied den Kulturpionier frei ins Haus senden, wir wollen 4 Nummern jedes Jahr herausgegeben haben durch die Schulleitung, wollen jede Nummer recht umfangreich wissen, wollen viel schriftlichen Verkehr unterhalten usw. Kurz, wir wollen alles mögliche und haben dabei einen Mindestbeitrag, 500 Mark, der garnicht mehr den jetzigen Zeiten angepaßt ist. Es ist viel zu wenig, um all das in Erfüllung zu bringen, was wir gerne haben möchten und, vorbehaltlich der Zustimmung der Verbandstagung, haben wir in unserm Einladungsschreiben den nächstjährigen Beitrag für Inländer auf mindestens 2000 Mk. festgesetzt, wobei auch, wie dieses Jahr, einem freiwilligen Mehr keine Grenze gesetzt ist. Der Beitrag für unsere Kameraden draußen bleibt natürlich 5 Goldmark, deren Gegenwert in Devisen sie uns bitte durch eingeschriebenen Brief zusenden wollen, nicht durch Umwechslung gegen Mark durch die Bank. Denn das Vierteljahr, das zwischen der Herausgabe jeder Nummer des Kulturpioniers vergeht, entwertet jedes Markkonto.

Wir müssen auch an den festeren Zusammenschluß unseres Verbandes denken und vielleicht den Gedanken aufnehmen, den schon die Kameraden Müller-Bödner, Taegert und vom Stein aufgegriffen haben in der Praxis, nämlich, daß sich Unter-Semestergruppen bilden, die die Verbindung unter einander aufrecht erhalten durch einen Rundbrief, der jedem ihres Semesters regelmäßig Nachricht gibt. Wenn diese Briefe auf ihrem Rundgang einmal auch hier bei uns, als der Centrale, anhielten, dann würden auf diese einfache Weise wir nicht nur von allen regelmäßig hören, sondern wir könnten auch wieder das wichtigste zur Mitteilung an die andern, Nichtsemesterkameraden, bringen.

Zum andern müssen wir an die Vorbereitungen zum nächsten Jahr als dem Jahr der Feier des 25jährigen Bestehens der Schule denken. Dasselbe soll doch nicht nur ein Festtrubel werden, sondern die zu diesem Tage herauskommende Nummer des K. P. soll auch ein möglichst gutes Bild des Wirkens der Schule und ihrer ehemaligen Schüler geben. Und da fehlen uns so manche Angaben, so manche Einzelheiten, daß wir erst mal

folgende Angaben haben müssen, um ein klares Bild zu gewinnen: Name, Vorname, Geburtstag, wann Schüler hier, und wie lange, mit vollem Abgangszeugnis (heute Diplom genannt) abgegangen, kurzer Lebenslauf, der die wichtigsten Einzelheiten des Schicksals eines jeden enthält. Ein Beispiel mag die Art zeigen, in der uns Nachricht zukommen zu lassen gebeten wird: Bindel, Franz Theodor, geb. 22. 8. 79 zu Quakenbrück, Vater Direktor des Realgymnasiums, D. K. S., Ostern 01—03, April 03 bis Dez. 07 Assistent der Debundscha- und Viktoriapflanzung Kamerun mit einem Zwischenurlaub von 6 Monaten 06; Jan. 08 bis März 09 Assistent der Neu Guinea Compagnie, Altmassawa, dann stellvertretender Administrator Peterhafen bis 1912, 1 Jahr Urlaub, Jan. 13 bis Nov. 21 Administrator Peterhafen und Friedrich Wilhelmshafen, durch die Australier enteignet und der Stellung beraubt, zurück nach Deutschland Febr. 22, jetzt bei der D. K. S. angestellt.

Und zu diesem wird noch manches andere kommen, was wir bis dahin haben müssen, um dem K. P. ein möglichst feines Gepräge zu geben.

Dazu will sich vielleicht mancher der Kameraden draußen und auch hier seinen Urlaub so legen, daß er zu unserem Jubelfest hier sein kann. Es muß Quartier besorgt werden und was sonst noch alles zu erledigen ist. Ueber all das müssen wir uns jetzt schon des Näheren aussprechen, um dann die vorbereitenden Schritte zu beginnen.

Und dann ist es vielleicht der Wunsch vieler, der Schule und vor allem unserm Direktor und dem Lehrkörper eine Erkenntlichkeit als Zeichen der Dankbarkeit zu erweisen in der Form, daß wir eine Sammlung halten, deren Erlös anläßig unseres Ehrentages dem Direktor zur Verfügung gestellt wird zu Gunsten des Ganzen und der einzelnen Lehrbetriebe (z. B. Lehrgebäude).

Ehe all das bei den großen Entfernungen zu einem wirklich klaren Bild und Ziel gekommen, vergeht das Jahr.

Wir hätten deshalb gerne diesmal den Aufruf von Müller Bödner abgedruckt, auf den wir schon in unserer letzten Nummer hinwiesen. Aber wir haben ihn und auch manchen andern (z. B. von Poll über die Oelpalmenkultur in Holländ Indien, von Peres über Plantagenunternehmungen, vor allem Sisal, von Schwerbrock über Zuckerrohr und Baumwollkultur, von Kübel über seine Erlebnisse als Kolonist in Ostafrika und in der Gefangenschaft) wieder zurückstellen müssen, da es galt, zuerst mal ein Anschriftenverzeichnis unserer Mitglieder zu veröffentlichen, was wohl zunächst mal das allernotwendigste ist. So müssen sich all die fleißigen Einsender trösten mit dem Gedanken, daß sie vielleicht das nächste Mal dran kommen. Zunächst vielen Dank auch an dieser Stelle.

Unserer Bitte und Müller Bödners Aufforderung, der Schule auch durch Gaben unsere Dankbarkeit zu erweisen, hat einen sehr schönen Erfolg gehabt. Es gingen ein für die Kapelle:

Bestand lt. K. P. Nr. 3 Jahrg. 22 Seite 21		32 357,60	Mk.
23. 12. 22:	Max Lentze . . .	1 000,—	„
30. 12. 22:	Prof. Fabarius . .	700,—	„
30. 12. 22:	Kurt Schidlowski . .	850,—	„
4. 1. 23:	Wilh. Grote . .	1 000,—	„
6. 1. 23:	Hugo Arolt . .	1 000,—	„
15. 1. 23:	Fritz Stenger . .	1 800,—	„
30. 1. 23:	Paul Stromberg . .	18 000,—	„
8. 2. 23:	Otto Zillessen . .	2 000,—	„
2. 3. 23:	Rudolfo Hamann .	100 000,—	„
		158 707,60	Mk.

und außerdem wurden durch die Sammlung M. B's bei all seinen in Holl. Indien arbeitenden Kameraden, deren Anschriften aus unserm Verzeichnis ersichtlich, unserm Direktor über 200 Gulden zur Verfügung gestellt, über deren Verwendung im Einzeln der Schriftverkehr zwischen dem Vertreter der Spender und der Schule noch nicht abgeschlossen ist. Dem Kulturpionier wurden überwiesen:

von Kamerad	Hamann . .	25 000	Mark
„ „	Stromberg . .	2 000	„
„ „	Schlegdendal . .	10	Gulden
„ „	Hummel . .	5	„
„ Herrn	Kommerzienrat Habenicht	20 000	Mark

Die Stifter für den Kapellenfond haben dem Direktor die besondere Freude gemacht, daß der eingestellte Bau nun soweit vorgetrieben wird, daß am 1. Juli die Grundsteinlegung in das dann vollendete Fundament stattfinden kann. Und die andern Geber werden nächstes Jahr ihre Gabe auch gut verwendet finden, wahrscheinlich, wie sie es bislang wünschten, in erster Linie in Erhaltung des Lehrgebäudes oder des schönen Innern des Hauptgebäudes, der Auffrischung des Gewächshauses und einer Spende zum Bücherkauf für die Bücherei. Eine besondere Freude machte uns auch unser Kamerad Aschenborn, der Herausgeber und Verleger einiger künstlerisch ausgestatteter Bücher über Südwestafrika, der der Schule eine Kunstmappe der durch ihn gezeichneten und verlegten Tierbilder aus Südwest-Afrika schenkte. Diese Bilder werden in einem vom A. H. Verband gestifteten Wechselrahmen jetzt im Kreuzgang neben dem Vorlesungssaal zur Ausstellung kommen in 8–14 tägigem Turnus. Allen sei der herzlichste Dank auch an dieser Stelle ausgesprochen, nachdem der Direktor jedem einzelnen schon schriftlich gedankt hat.

Unserer Bitte, uns auf Stellungen im In- und Auslande aufmerksam zu machen, ist schon in einigen Fällen entsprochen und wir haben die in Frage kommenden hiesigen Kameraden gleich darauf aufmerksam gemacht, mit den betreffenden Stellen in Verbindung zu treten. Hoffentlich melden sich allmählich mehr von draußen.

Besuchen konnten uns, das wird in diesen traurigen Zeiten jeder verstehen, nur wenige unserer Kameraden: so tauchte aus 22jähriger Vergessenheit einer unserer ältesten, Dr. Consten, auf, der lange Jahre in der Mongolei und „da hinten" in Innerasien wissenschaftlich tätig war und nun erstaunte, wie die Schule sich jetzt innerlich und äußerlich ausgebaut hat. Hüttenhain, der ein Gut in Bayern verwaltet als Mitbesitzer, war auch einige Male hier und hat den jetzt mit Diplom abgegangenen Kameraden Jung I bei sich angestellt. Bode von Cassel, der sich jetzt auch wieder der Landwirtschaft zugewendet, hat ebenso wie Kausche, der hier in Witzenhausen Assistent an der großen Mühle von Ritz ist, regelmäßig an unseren Festabenden teilgenommen, und die in jüngster Zeit abgegangenen Kameraden lassen sich des öfteren auf der Durchreise hier sehen.

Briefe liefen in großer Zahl ein. So von Gläsemer, der in Ostpreußen auf einem Gut ist und wohl bald nach Guatemala gehen wird, Taegert, der in Berlin studiert und an die Aufrechterhaltung der Semesterverbindung gegangen, vom Stein, der aus Düsseldorf von den Franzosen ausgewiesen, als er eins ihrer Schandplakate abriß, Poll, der uns einen längeren Artikel für den Kulturpionier zur Verfügung stellte und jetzt Direktor eines industriellen Unternehmens in Hamburg ist, Gärtner, dem es trotz der Wegnahme seines Besitzes in Ostafrika gelang, sich dort wieder recht und schlecht durchzuschlagen und der wohl wieder von neuem dort anfangen wird, von Kügelgen, der jetzt eine Geflügelfarm in der Tschechoslowakei leitet, Mylord, der des Näheren Nachricht gab von seiner Arbeit draußen und von dem unser wissenschaftliches Lesezimmer jetzt 2 Zeitschriften zugestellt bekommt, von dem immer rührigen Müller-Bödner, der nicht nur von seinem Ergehen schreibt, sondern uns regelmäßig auch eine Zeitung und eine Zeitschrift zusendet, von Häckel, der, auf eigene Rechnung und Gefahr nach Venezuela gehend, dort Anstellung auf einer Mühle im Hochland fand und uns einen sehr langen Bericht über die Umgebung und seinen Arbeitskreis schickte, von E. Voigt, Sumatra, der einen so langen Bericht über das Leben pp. dort sandte, Hammann in Chile und Schlegtendal und Hummel, die Kapelle und Kulturpionier bedachten, Reuter aus Gruiten, von Sittig aus Angola, der von dem Leben und Treiben dort berichtet, Middendorf in Südwest, der auch wieder von den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes schreibt, Schuberth, der uns eine Zentrifuge als Lehrmittel zur Verfügung stellte, von den Kameraden Reich, Arolt, v. Dulong, Gerth, Treutler, Steinmetz, Bernsau, Oehring, Schmidtmann, Wunderlich, Prinz, Hilgenfeld. Verlobt haben sich die Kameraden R. Fritsche, O. Fritz, W. Schafft. Die Geburt eines Sohnes meldete M. Hager.

Und wieder haben wir des Verlustes lieber Kameraden zu gedenken. Unser Schmidthenner hat sich von dem Leiden, das er sich während der Gefangenschaft in Kanada zugezogen, nie ganz

Hörsaal.

Beim Uferbau.

Im Heu.

erholt und ist nun so jung den Seinen entrissen. Ebenso schmerzlich beklagen wir den Tod unseres Kameraden, des früheren Aeltesten Habenicht.

Kurz und gut, es gibt des Neuen soviel, daß der Direktor wohl bald einen besonderen Leseabend wird einrichten müssen, um all die Briefe, soweit sie von allgemeinem Interesse und nicht vertraulich, zur Kenntnis zu bringen. Ob wir dieses Mal einige Mitteilungen daraus bringen können, erscheint noch zweifelhaft, da die Kosten uns über den Kopf wachsen. Und sollten wir mal einen Briefschreiber vergessen haben, so bitten wir, ebenso wie die Bezieher des K. P., nun nicht gleich an schlechten Willen zu glauben und auf die Schule zu schimpfen, sondern uns einen zarten Mahnzettel zu senden, das Versäumte wieder gut zu machen. Wir gedenken eines jeden Grußes mit Freude und Dankbarkeit. Der Direktor oder der Verband haben alle Schreiben beantwortet.

Was nun den Innenbetrieb anbetrifft, so ist in Obenstehendem ja schon vieles gesagt von Wilhelmshof. Als besonders wichtig mag noch folgendes hinzu gefügt werden:

Das Patenkind der Kameradschaft, Frl. Traute Fabarius, feierte vor einigen Tagen ihre Hochzeit mit dem Dozenten und Vorstand der Verwaltung, unserm Mitglied, Herrn Dr. Winter. Der Unterzeichnete hatte als der Vertreter des Verbandes die Ehre, zur Feier eingeladen zu werden und überbrachte unter Ueberreichung einer Aufmerksamkeit die Glückwünsche des Verbandes.

Neben dieser freudigen Nachricht müssen wir aber auch gleich eine traurige bringen: unser alter guter Sattler- und Lehrmeister Jaeger ist plötzlich, wenn auch nicht unerwartet, aus diesem Leben geschieden während der Osterferien. Wer bei ihm Unterricht gehabt hat, wird sich freudig der lehrreichen Stunden erinnern und sein Hinscheiden umso mehr bedauern. Die Schule nahm, soweit die Dozenten, Lehrmeister und Praktikanten hier waren, geschlossen mit Fahne an der Beerdigung teil und der Direktor sprach einige ehrende Worte des Nachrufes am Grabe. Jetzt ist sein Sohn an seine Stelle getreten und versucht nun seinerseits mit ebensoviel Freudigkeit, den Schülern die Geheimnisse seines Handwerks beizubringen.

An Stelle von unserm alten biedern Obergärtner List, der nach so langen Jahren hier sich mal verändern wollte, trat der Obergärtner Schmidt, bei dem die jungen Herrn sehr gut lernen können, wie man Leute anstellt, um des Unkrauts pp. Herr zu werden.

Sonstige Veränderungen von Interesse sind hier nicht eingetreten. Es wird die Kameraden aber interessieren, zu erfahren, daß das ehemalige Fescasche (Dozenten-)haus abgerissen ist und an seine Stelle einstweilen gärtnerische Anlagen treten, bis der Direktor das Geld zusammen hat, die Reithalle dorthin zu setzen und an deren Stelle ein neues Lehrgebäude — mit h geschrieben — zu errichten. Große Pläne, wie Sie sehen, aber bei der Bau--tätig-

keit des Direktors kommen wir auch schon soweit und wenn's auch lange dauern wird, es sei denn, die alten Herrn stifteten recht viele Bausteine dazu.

Es wird ja manchem draußen gruselig werden, wenn er von einem neuen Lehrgebäude liest und die vorhandenen Räume schon nicht mehr genügen. Mancher wird denken, die jungen Herrn erstickten ja rein in Theorie. Nun, ganz so schlimm ist es denn doch noch nicht. Die Schule muß sich eben, solange wir keine Kolonien haben und damit reißenden Absatz unserer Schüler, den Verhältnissen anpassen und es begegnen sich da die Wünsche der Universität Marburg, ein landwirtschaftliches Institut zu gründen, und unsere, unseren Schülern einen neuen Lehrweg zu öffnen oder zu erleichtern, in der Weise, daß eine Verbindung angestrebt wird mit der Universität, die, nachdem schon die Examens- und Ausbildungsforderungen hier gesteigert sind und es noch weiter werden, die hiesigen 4 Semester dann anerkennen würde zwecks Weiterstudiums in Marburg. Das erfordert ja mehr Theorie, aber es soll hier doch verhindert werden, daß die „Eigenart" der Kolonialschule oder die „Praxis" darunter leidet. Wie das gemacht werden soll, das ist jetzt ja noch schleierhaft Auf jeden Fall steht den Schülern, wenn der Anschluß erreicht wird, ein doppelter Weg offen, entweder nach draußen, oder hier im Lande bleiben in der praktischen Landwirtschaft oder landwirtschaftlichen Lehr- oder Vereinstätigkeit. Da es aber sicher von vornherein einen großen Teil unter den Schülern geben wird, der unbedingt hinaus will, so werden sich wohl nach einem gemeinsamen Semester als Unterlage die Schüler in 2 Gruppen teilen. Eine Lösung, die sicher nur sehr zu begrüßen wäre; denn dann könnte für die eine Gruppe die koloniale Eigenart aufs schärfste betont und der Praxis für diese ein recht großer Raum gewidmet werden.

Solange nun dieser Anschluß nicht erreicht, möchte die Schulleitung gern ein 5tes, sozusagen Assistentensemester aufsetzen für die, die in absolut freier Wahl — nicht mehr im Internat wohnend — hier extra eingerichtete Seminarien, Praktika und dergl. Neuschaffungen in den Lehreinrichtungen besuchen wollen und auch aus der Praxis sich Fächer nach freiem Belieben zu besserer Einzelausbildung auswählten. Dieser Gedanke ist aber bislang an der rein finanziellen Seite gescheitert. Es würden sich nicht genügend Schüler finden, die das 5te Semester aufsetzen könnten zu einer solchen Spezialausbildung, und damit kann wiederum die Schule nicht dazu schreiten, die sehr teuren Ausbauten des Betriebs- und Lehrganges vorzunehmen, die des 5ten Semesters wegen notwendig wären. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Und was würden Sie wohl sagen, wenn sie hörten, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Schule das Wintersemester sozusagen aufgiebt, da die Heizungskosten den Besuch der Schule ja so sehr verteuern. Es würde also — es ist noch nicht soweit und der

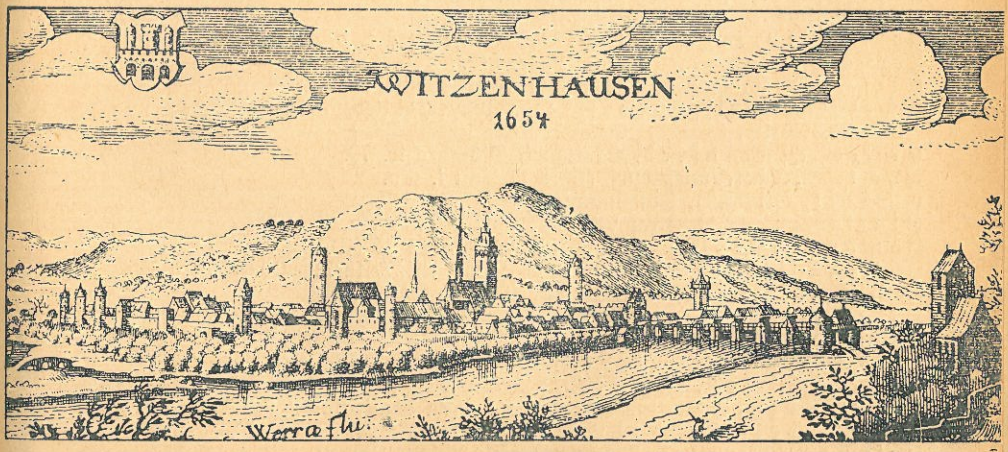
Gedanke nur mal hineingetragen in unsere Mitte hier — das Wintersemester sich gleich an das Sommersemester anschließen mit nur 8 Tagen Ferien, ca., bis Ende November gelesen, dann erst ab Beginn März wieder oder doch in irgend einer Weise, die die teuersten Heizmonate zu Ferien machte außer für die Ausländer und Praktikanten, die im Kollmannhaus überwintert würden. Vor allem wären dann auch während der Ernte die Schüler hier. Es will uns Alten doch mehr wie sehr wunderlich vorkommen, daß an einer auf Mitarbeit — und dadurch Lernen — der Schüler eingestellten landwirtschaftlichen Schule, diese während des größten Teils der Ernte nicht da und in den Ferien oder als Werkstudenten auf fremden Wirtschaften tätig sind, statt erst nach dem Erntefest, dem Zeichen beendeter Ernte, entlassen zu werden wie früher.

Nun hat der Frühling endlich seinen Einzug gehalten und überall kann man jetzt die jungen Herrn sich sportlich betätigen sehen, um der zur Vorschrift erhobenen Leistungsprüfung, einem, wenn auch nur schwachen Ersatz des Drills des Körpers beim Militär, zu genügen.

Ueber alle während des Drucks eingelaufenen Nachrichten, Zuwendungen usw. folgt Abrechnung in der nächsten Nummer.

In der Hoffnung, daß es Ihnen drinnen und draußen recht gut geht

mit kameradschaftlichem Gruß
der Vorstand des Verbandes alter Herrn
i. A.
Bindel.



Alt-Witzenhausen.

Mitgliederverzeichnis des Verbandes alter Herren.

April 1923.

Alshuth, Karl, Elbing (Ostpreußen) Rauergutstr. 31.
Arolt, Hugo, Gut Selschede, Sundern (Kreis Arnsberg).
Arras, Arthur, Eisenach, am Ramsberg 1.
Beer, Hans, Finca Trece Aguas, Panfos-Senalu, Alta Varapas, Guatemala, bei Herrn Fickert-Forst.
Bindel, Theodor, Witzenhausen (Kolonialschule).
Bachus, Senembah Mij Tandjong Morawa Kiri (Bez. Serdang) Java.
Bode, Otto, Kleinenglis bei Borken (Bez. Cassel).
Buchmann, Hans, Rothwasser (Ober-Lausitz).
Brucker, Fritz, Plauen i. Vogtland, Böhlerstr. 38/40.
Beer, Paul, Hamborn (Rheinland), Lehrerstr. 161.
Barthel, Richard, Stollberg i. Erzgebirge, Pfarrstr. 15.
Baeumler, Walther, Sebnitz/Sachsen, Papierfabrik.
Beckmann, (Delibamy) Soengy Grepa P. K. Kwala (Bez. Langkat) Java.
Blobel, Johanna, Bargten bei Osterholz-Scharmbeck b. Bremen.
Caesar, Heinz, Rittergut Karow bei Güstrow/Mecklemburg.
Consten, H., Bad Blankenburg, Villa v. d. Bergen.
Conrady, Heinr., Berlin-Hermsdorf, Albrechtstr. 10.
Dörfer, Karl, Oberlemnitz bei Lobenstein (Reuß).
Daum, Kurt, Neustadt a. d. Hardt, Maximilianstr. 29.
v. Dulong, Boso, Bückeburg, Knatenser Weg.
von Egidy, Ralph, (Delibamy) Gloegoer, Bez. Deli, Java.
Ender, Fritz, Las Vinnas, Cerro Redondo, Guatemala.
Fröhlich, Alex., Hofgut Madachhof, Post Mühlingen (Kreis Stockach).
Fabarius, Direktor, Witzenhausen (Kolonialschule).
Feldmann, Walter,
Fick, Ingeborg, Schloß Ried bei Herrsching (Ammersee).
Fick, Michael, Vilseck (Bayern).
Fechter, Ludwig, Gut Below b. Wesenberg M.-Strelitz.
Fahrig, Ernst, Kray b. Essen, Lutherstr. 37.
Fuchs, Wilhelm, Gustavsburg b. Mainz, Mainstr. 2.
Foerster,
Friedrich, Helmut, Solingen, Kölnerstr. 116.
Fertsch, Ernst, Estacão experimental Viamão Estado, Rio grande do Sul, Brasilien.
Fey, Lukas, Hofgut Hurzfurt, Post Gräfendorf a. d. Saale.
Ferger, Fritz, Marienberg/Westerwald.
Giese, Ernst, Wöbbelin b. Ludwigslust (Mecklemburg).
v. Geldern-Crispendorf, Landesältester, Rittergut Ober-Nieder-Gruna, Kr. Görlitz,
Grisebach, Manfred, Stuttgart, Bismarckstr. 79.
Gocht, G., Obercunnersdorf, Kreis Loebau i. Sa.
v. Groll, Stuttgart, Salzmannweg 4.
Glaesemer, J., Breslau VII., ab Juni: Guatemala.
Hamann, Rudolfo, Punta Arenas, Casilla 65 (Chile).
Hüttenhain, Heinrich, Gut Weizacker bei Weilheim, Oberbayern.
Hohnfeld, Franz, Witzenhausen (Kolonialschule).
Haase, Georg David, Berlin-Köpenik, Dahlwitzerstr. 77.
Hecker, Mühlberg (Elbe), Schloßweg 2.
Hager, Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 23.
Heimann, Jean, Siegen (Westf.), Kölnerstr.
Häckel, Rudolf, Molino Helvetia, Tecpam, Guatemala.
Herz, Rudolf, Jagdhaus Lohe bei Braubach i. Rhld.
Hoffmann, Robert, Machern/Mosel, Post Zeltingen.
Hintmann, Richard, Hamburg 24, Lübeckerstr. 39 I.

Hummel, (Sunda Straits), Tanah Abang 54.
Horn, Edwin, München, Lorisstr. 11 II.
Hey, Eide, Warstadt (Bez. Hamburg).
Hartmann, Walter, Egelsbach b. Darmstadt.
Hilgenfeld, W., Okasise, Südwestafrika.
Horn, W., Bad Harzburg.
Jung, Karl, Hofgut Weizacker b. Weilheim, Oberbayern.
Köhn, Alfred, Deli Proefstation Medan. Bez. Deli.
Kestermann, Walter, Domäne Bornhausen bei Seesen (Harz).
Kausche, Gustav Adolf, Witzenhausen, Kirchplatz.
Kempf, Hermann, Gutsverwaltung Blütenberg b. Eberswalde.
Köhler, Otto A, Gut Tannhof, Bad Bramstedt (Holstein).
Kübel, Oskar, Eßlingen, Neckarstr. 24 II.
Köhn, Richard, Hamburg, Schöne Aussicht 17.
Köchert, Aug., Stade 2 (Oldenburg).
Krause-Wichmann, F., Saarbrücken, Hellwigstr. 4.
Knoenagel, Walter, Magdeburg, Editharing 27.
v. Kügelgen, Velenje pri Celja bei Gräfin Herberstein (Jugoslavien).
v. Larisch, H. V. A. Laras, Bez. Siantar (Sumatra).
Leonhardt, Rudolf, Chemnitz, Weststr. 35.
Landgrebe, Carl, Fußmühle, Großen-Buseck bei Gießen.
Löhner, Hans, Sieglitz bei Camburg, Saale.
Lentze, Max, Völkingen, Saar, Hohenzollernstr.
Linne, Friedrich, Göttingen, botan. Garten.
Müller-Boedner, E., Deli My Helvetia P. K. Medan, Java.
Mummenhoff, Wolfgang, Nürnberg, Kleiststr. 21.
Mahraun, Hugo, Breslau, Gutenbergstr. 14 I.
Moosmayer, Walther, Stuttgart, Catharinenstr. 21 h. II.
Mylord, Erich, Finca St. Maria, St. Isabel de Fernando Poo, Westafrika.
Nixdorf, Senembah Mij Panara, Bez. Serdang.
Nufer, W., Fellbach, O. A. Cannstadt, Württemberg.
Orth, Senembah My Tadjong Morawa Kiri, Bez. Serdang.
Orth, W., Senembah My Deli, Medan, Tadjong Morawa Kiri, Sumatra.
Orth, Karl, Nürnberg, Kaulbachstr. 21.
Ogrisek, Gut Sturmberg, Post Pesnica, Jugoslavien.
Oertel, Kurt, Plauen i. Vogtland, Pausaer Str. 126 III.
Pockels, Walther, Braunschweig, Kaiser Wilhelmstr. 87.
Preußer, Wolfgang, Beberbeck b. Hofgeismar.
Puttfarken, Paul, Hamburg, Weidenallee 63 a.
Perlbach, Onderneming Malensarie, Banjoewangi (Ost-Java).
Petzholz, Wilhelm, Potsdam, Alexanderstr. 8.
Prinz, H, Carlsau b. Karwitz, Kreis Schlawe, Pommern.
Richter, Max, Witzenhausen (Kolonialschule).
Reiber, Rudolf, Balingen, Württemberg.
Reuter, Gustav, Gruiten, Rheinland, Gruitenstr. 101.
Reinhard, Otto, Dresden A 21, Maystr. 7.
Ratcliffe, Alex Ludwig, Halle (Saale) Yorkstr. 3 II.
Reichardt, Hermann, Schierke (Harz) Haus 86.
Rüßli, Adalbert, Darmstadt, Artilleriestr. 6.
Schafft, Walther, Farm Grotfontein, Asis 170, Süd-Westafrika.
Schlegtendal, ueber O. G. K. Weltevreden Batavia, Bez. Java.
vom Stein, Düsseldorf, Achenbachstr. 99.
Schulze, Otto, (Delibamy) Padang Brahan, Bez. Langkat.
Seher, Emil, Herne i. Westf.
Seifert, Woldemar, Machern b. Leipzig.
Schwabe, Paul, Witzenhausen, Kolonialschüler.
Schmidtmann, Erich, Wonosari bei Sonrabaya.
Streetz, Waldemar, Herrischdorf (Schlesien) Bergstr. 15.
Schmidt, Ferdinand, Marburg (Lahn), Sandstr. 2.
v. Schoenermark, Harry, Berlin-Friedenau, Horantherstr. 8 III l.

Schuberth, H., Werl i. Westf., Standart Separator G. m. b. H.
Schidlowsky, Kurt, Osterholzer Moor i. Hann. b. Schwarmstedt.
Stutte, H. V. A. Laras Bez. Siantar, Java.
Stromberg, P. A., Mistorf, Mecklenburg-Schwerin.
Schulze, Gustav, Plauen i. Vogtl., Blücherstr. 9 II.
Saier, Adam, Graz, Parkstr. 1, Oesterreich.
Sträter, Willy, Aplerbeck, Westf.
Tempel, Otto, bei Ringling, Witzenhausen.
Treutler, Wolfhard, Schmiedeberg, Riesengebirge, Friedrichstr. 12.
Tost, Wolfram, Berlin W. 30, Stübbenstr. 4.
Thofern, D., Götz i. d. Mark.
Taegert, W. A., Berlin-Grunewald, Ilmenauerstr. 10 II bei Schwartz.
Umbach, Fritz, Hamburg, Isestraße. 47.
Voelkel, H. V. A. Dolok Ilir, Bez. Siantar (Java).
Voigt, H. V. A. Dolok Ilir, Bez Siantar (Java).
Winter, Curt, Witzenhausen (Kolonialschule).
Witthoefft, Peter-Ernst, Bremen, Contreescarpe 158.
Werner, Fritz, Leipzig, Reitzenhainerstr. 139.
Winkel, Wendit, Java.
Wunderlich, Fritz, Reinwasser, Kreis Rummelsburg i. Pommern.
Weber, Hans, Ahrensburg bei Hamburg.
Zimmermann, Herbert, Machern a. d. Mosel bei Zeltingen.
Zimmermann, Fritz, Regis b. Leipzig.
Zillesen, Otto, Geislautern (Saar), Bahnhofstr. 83.
Zassenhaus, F. W., Zittau (Sa.), Bismarckallee 10.

Witzenhausen in der Kirschblüte.

Verband alter Herrn der Kolonialschule Wilhelmshof.

Alle Mitglieder des Verbandes sind hiermit herzlichst zu der am **1. Juli d. Js.** stattfindenden

Verbandsjahrestagung

eingeladen.

Um rechtzeitige Benachrichtigung zur Teilnahme wird wegen Bereitstellung von Quartier dringend gebeten.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenabrechnung und Entlastung.
3. Beschluß über die Festsetzung des Mindestbeitrages für Inländer für das Geschäftsjahr 23/24.
4. Aussprache und Beschlußfassung über das nächstjährige 25. Stiftungsfest der Schule.
5. Allgemeines.

Mit der Jahrestagung ist die Grundsteinlegung der Gedächtniskapelle und Einweihung der Gedenktafeln unserer im Kriege gefallenen Kameraden verbunden.

Am Nachmittag u. Abend: Kameradschaftl. Beisammensein u. a. mehr.

Zu diesen Feiern werden alle Mitglieder und alle Kameraden, die noch nicht Mitglied geworden, herzlichst eingeladen.

Auch alle Freunde unseres Verbandes sind dazu gern willkommen.

Der Verband bezweckt: deutsche Gesinnung und Treue gegen die Zwecke und Ziele der Deutschen Kolonialschule zu pflegen, sowie die kameradschaftliche Gesinnung und Gemeinschaft daheim und überm Meer zu fördern. Außerdem aber soll es Aufgabe des Verbandes sein, den Kameraden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, sowie dieselben bei der Vermittlung von Stellen zu unterstützen.

Jedes Mitglied erhält den Kulturpionier frei ins Haus.

Der Beitrag beträgt für im valutastarken Auslande wohnende Kameraden 5 Goldmark (in Devisen mittels eingeschriebenen Briefs an unsere Anschrift hier), für die übrigen und die Inländer mindestens 2000 Mk. für das Jahr Juli 23/24. Einem freiwilligen Mehr ist aber keine Grenze gesetzt.

Anzeigen.

Johanna Zetsche
Max Richter

Verlobte.

Witzenhausen, im April 1923.

Dr. phil. Curt Winter
Gertraut Winter, geb. Fabarius

Vermählte.

Witzenhausen, den 12. Mai 1923.

Druck von Chr. Trautvetter, Witzenhausen.